

Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Sängler Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mt., mit Postlohn 1,90 Mt., bei allen Postämtern 2 Mt. Inserations-Anträge an alle and. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

7 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — „Der Hausfreund“ (täglich).
Telephon-Anschluß Nr. 3.

Inserate 15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spalte oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Chefredakteur und verantwortlich für den gesammten Inhalt Ludwig Hoffmann in Elbing.

Eigentum, Druck und Verlag von E. Gaahr in Elbing.

Nr. 296.

Elbing, Mittwoch,

19. Dezember 1894.

46. Jahrg.

Abonnements-Einladung.

Für das erste Quartal des neuen Jahres laden wir zu recht zahlreichem Abonnement auf die

„Altpreussische Zeitung“

ein. Die „Altpreussische Zeitung“ hat während der langen Jahre ihres Bestehens es verstanden, sich zahlreiche Freunde in Stadt und Land zu erwerben und mehr noch als bisher wird sie in Zukunft bemüht sein, den Bedürfnissen aller ihrer Leser durch

größtmögliche Vielseitigkeit

zu genügen; sie wird auch ferner an ihrer Devise:

„Recht und Wahrheit“

festhalten und ihre Spalten Allen verschließen, was diesem Wahlspruch widerstreiten könnte.

Die „Altpreussische Zeitung“

erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; sie bringt gediegene Zeitartikel, eine sorgfältig redigirte „Politische Tageschau“ und alle interessirenden politischen Nachrichten aus dem Reich und dem Ausland. Der Nachrichtendienst der

„Altpreussischen Zeitung“

ist so organisiert, daß die Redaktion in der Lage ist über die interessantesten unpolitischen Nachrichten ihre Leser in kürzester Zeit zu unterrichten. Für diese Nachrichten dient die Rubrik „Aus aller Welt“. Der Pflege des „Totalen Theiles“ ist gleichfalls erhöhte Sorgfalt zugewendet worden; der freundliche Leser wird unter dieser Rubrik alle Nachrichten rein lokalen Charakters verzeichnet finden. Sodann bringt die „Altpr. Zeitung“ täglich Nachrichten aus den Provinzen, ein interessantes Feuilleton, Nachrichten über Künste und Wissenschaften aus aller Welt, und endlich in der täglichen Beilage:

Der Hausfreund

spannende Romane und Erzählungen.

In dem vergangenen Quartal sind eine ganze Anzahl neuer Rubriken geschaffen worden, die sich theils in den Dienst des Publikums stellen, zum Theil auch den Zweck haben, den Sonderinteressen bestimmter Leserkreise zu dienen. So haben wir eine neue Rubrik: „Für die Hausfrau“ geschaffen, für Nachrichten, die für Frauen besonders Interesse haben. Ein Sprechsaal steht allen Lesern, die öffentliche Mißstände rügen oder besondere Wünsche der Öffentlichkeit vortragen wollen, gratis offen, ein Briefkasten endlich ertheilt allen Lesern in Dingen von allgemeinem Interesse Rath und Auskunft Ueber die Verhandlungen der Gerichte referiren wir in ausführlichen Berichten, ebenso über die Verhandlungen der Stadtverordneten und über die neuesten Ereignisse vom Tage unterrichtet den Leser ein ausgebehneter telegraphischer Spezialdienst. An Sonntagen wird der „Altpreussischen Zeitung“ ein achtseitiges

Illustrirtes Unterhaltungsblatt beigegeben, das sich allgemeiner Beliebtheit erfreut. Für das neue Jahr werden wir unseren Lesern noch eine besondere Beilage in Form eines

Rechtshandbuchs

bieten. Dasselbe erscheint in fortlaufenden Bogen wöchentlich zweimal und wird, wenn gesammelt und gebunden, ein in allen Familien willkommenes Nachschlagewerk für alle rechtlichen und gerichtlichen Fragen bieten.

Trotz dieser seltenen Reichhaltigkeit beträgt der Preis für die „Altpreussische Zeitung“

nur M. 1,60 pro Quartal,

ausschließlich Postlohn und Postgebühren.

Jeder neu hinzukommende Abonnent erhält die „Altpreussische Zeitung“ mit allen Beilagen vom Tage der Bestellung ab bis zum 1. Januar gratis.

Bei der großen Verbreitung, deren die „Altpreussische Zeitung“ sich zu erfreuen hat, darf dieselbe auch als

Inserationsorgan ersten Ranges

empfohlen werden.

Verlag der „Altpreussischen Ztg.“

Das Gehalt des Reichskanzlers.

Die Mittheilung, daß der Reichskanzler Fürst Hohenlohe für den anstehenden Ausfall an Gehalt, der ihm durch die Vertauschung des Statthalterpostens mit dem Kanzleramt erwächst, aus dem Dispositionsfonds des Kaisers Ersatz erhalte, ist von unbekannter Seite schon vor einiger Zeit der Presse zugegangen. Der Einwand ist offenbar der Meinung gewesen, daß diese Thatsache berechtigtes Aufsehen erregen müsse. Diese Ansicht ist nicht unzutreffend. Allein wir haben eben deshalb die Meldung nicht wiedergegeben, so lange wir an ihrer Richtigkeit zweifeln konnten. Jetzt hat die „Post“ eine ausführliche Darstellung des Sachverhalts veröffentlicht und den Zuschuß von 100 000 Mark jährlich zu dem Kanzlergehalt zu rechtfertigen gesucht. Wäre die Nachricht umgekehrt, so hätte die

gestern erschienene „Berl. Kor.“ oder der offiziöse Draht sie bereits widerlegen können und müssen.

Es steht bislang nicht mit unbedingter Sicherheit fest, aus welchen Mitteln der Zuschuß erfolgen soll. Handelt es sich um ein Geschenk aus der Privatschatulle des Kaisers, so liegt eine Angelegenheit vor, um die sich die öffentliche Meinung nicht zu kümmern hat. Der Kaiser hat die unbeschränkte Befugniß zu schenken, wie und was und wem er will, sofern das Geschenk aus seinem eigenen Vermögen kommt. Ob der Fürst Hohenlohe, der zu den weitläufigsten Männern des Deutschen Reichs gehört, ein solches Geldgeschenk annehmen will, hat er mit sich selbst auszumachen. Anders wäre die Sachlage, wenn die Zuwendung aus dem Dispositionsfonds des Kaisers zu Gnadenbewilligungen aller Art erfolgte, der in Höhe von drei Millionen Mark im Reichshaushalt, und zwar im Etat des Reichsschatzamt, Kapitel 68, Titel 1, ausgeworfen ist. Dieser Fonds fließt aus den Mitteln der Steuerzahler und je nach der Verwendung hat der Reichstag die Befugniß, diesen Fonds zu erhöhen oder zu ermäßigen.

Der Reichskanzler bezieht ein Gehalt von 36000 Mark und daneben 18000 Mark Repräsentationskosten. Niemand hat bisher behauptet, daß diese Summe nicht hinreichte, den Ansprüchen des Amtes nachzukommen, zumal besondere Ausgaben, wie sie größere Feste erfordern, für Tafelzeug, Bedienung und dergleichen mehr, noch aus Reichsmitteln ersetzt werden und in den Rechnungen der Regierung Ausdruck finden. Fürst Bismarck war nicht so reich wie Fürst Hohenlohe, Graf Caprivi sogar ein Mann ohne Art und Palm und ohne Privatvermögen; aber beide Kanzler sind mit ihrem Einkommen den gesellschaftlichen Pflichten, die ihnen oblagen, nachgekommen, ohne daß irgend Jemand sie hätte wegen ihrer Dürftigkeit beipfeifeln können. Ein weit größeres Einkommen als dem Reichskanzler, den Staatssekretären und den Ministern wird im Haushalt den Vertretern des Reichs im Ausland gewährt, weil man annimmt, daß sie größeren Repräsentationspflichten nachkommen müssen. Dasselbe gilt von dem Statthalter in den Reichslanden, der die Person des Kaisers zu vertreten hat.

Die Votivkoffer in London und Petersburg erhalten je 150 000, die in Paris, Wien und Konstantinopel je 120 000, die in Madrid, Rom und Washington je 100 000 Mk. Gehalt nebst freier Wohnung. Wenn einer dieser Votivkoffer zum Amte des Reichskanzlers berufen würde, kein Mensch dürfte daran, ihm Ersatz für den Ausfall an Einkommen zu gewähren. Graf Caprivi ist Votivkoffer gewesen, ehe er Staatssekretär des Auswärtigen Amtes wurde, aber er hat hier nur sein Staatssekretärgehalt bezogen. Wie sollte es auch anders sein? Wenn die Votivkoffer 100 000 Mk. oder darüber vom Reich erhalten, so haben sie doch nicht die Befugniß, diese Summe in die Tasche zu stecken. Sie haben den über das persönliche Gehalt hinausgehenden Antheil in Erfüllung ihrer Repräsentationspflichten auszugeben. Sie können also auch nicht von einer Minderung ihres Einkommens reden, sofern sie in einem Amte, das mit geringeren Repräsentationspflichten verknüpft ist, eine geringere Summe aus Reichsmitteln beziehen. Was aber für die Votivkoffer zutrifft, das ist auch für den Statthalter von Elsaß-Lothringen maßgebend.

Der Statthalter bezieht eine Repräsentationsgebühr von 180 000 Mk. jährlich. Das ist kein persönliches Gehalt, das der Statthalter ausgeben oder auch nicht ausgeben kann, sondern es er, wenigstens zum größten Theile, ausgeben soll und muß. Denn dazu und nur dazu ist es ihm bewilligt. Stellt sich heraus, daß die Erfüllung der Repräsentationspflichten eine geringere Summe in Anspruch nimmt, so ist die Gebühr des Statthalters entsprechend herabzusetzen. Wie aber kann unter diesen Umständen überhaupt von „Ausfall“ an Einkommen die Rede sein, für den Ersatz geleistet werden sollte? Wir glauben, daß hier ein Mißverständnis vorliegen muß, über das bei der Berathung über den Reichshaushalt Aufklärung zu schaffen sein wird. Gegen die Zahlung eines Zuschusses aus dem Dispositionsfonds würde der Reichstag mit Zug ernste Bedenken geltend machen dürfen.

Aus Stephan's Reich.

Die dem Reichstage übermittelte Statistik über die Leistungen der Post- und Telegraphenverwaltung im Jahre 1893 enthält einige Ziffern, die wir für bemerkenswerth genug halten, bei ihnen kurz zu verweilen.

Zunächst ist hervorzuheben, daß der Gesamtwerth der durch die Post vermittelten Geld- und Werthleistungen gegen das Vorjahr einen Rückgang um 898 Millionen Mk. erfahren hat. Auf der anderen Seite weist allerdings der durch Postanweisungen vermittelte Werthbetrag ein Mehr von 149 Millionen Mk. auf; aber die außerordentliche Verminderung des Werthbetrages im Ganzen muß als ein Zeichen u. günstigerer wirtschaftlicher Lage aufgefaßt werden. An Telegrammen gelangten 1 1/2 Millionen mehr als im Vorjahr zur Beförderung. Wesentlichen Antheil an der Steigerung des Depeschverkehrs dürfte die Ausdehnung des Zeitungswesens, besonders des deutschen Zeitungswesens, haben. Rund 50 Millionen Zeitungsnummern mehr als 1892 erhielt die Post zur Beförderung. Man darf gespannt sein, ob die Postverwaltung wirklich das Wachsthum der Presse durch Er-

höhung des Gebührentarifs für die Zeitungsbeförderung zu hemmen gedenkt, und damit die eigenen Einnahmen empfindlich schädigt, — auch bei der Post bringt die „Masse“ den Gewinn —, oder ob die Verwaltung von der Neuerung Abstand nimmt, die allseitig Widerspruch erfahren hat, die eine Vertheuerung der geistigen Nahrung des Volkes bedeutet.

Die Zahl der Briefsendungen belief sich auf 1141 Mill., der Postkarten auf 399 1/2 Mill., der Drucksachen auf 439 Mill., der Waarenproben auf 31 1/2 Mill. Sehr stark ist die Zunahme des Fernsprechverkehrs. Fast 60 Mill. Gespräche mehr als im Vorjahre wurden von den Fernsprechanstalten vermittelt. Die Zahl der im Post- und Telegraphendienst beschäftigten Beamten beträgt 142 468 Personen, nahezu 5 1/2 Tausend Personen mehr als im Vorjahre. Neu errichtet wurden 872 Postanstalten und 471 Telegramm-Aufnahmestellen. — Auch für das Anwachsen des Fernsprechverkehrs sind die Zeitungen von hoher Bedeutung!

Von den Behörden des Reichs giebt es kaum eine, die im Allgemeinen mehr Anerkennung findet, als die Reichspostverwaltung. Der Reifeorganismus der Post hat in der That Großartiges geleistet für die Erleichterung und Vereinfachung des Verkehrs. Dem Glend kleinräthlicher Zerstückeltheit hat auch die Reichspost ein Ende machen geholfen, und es bedarf nicht mehr wie vor 25 Jahren eines eingehenden Studiums, um etwa in Hamburg festzustellen, ob ein Brief der preussischen, thurn- und taxischen, dänischen, hannoverschen oder Hamburger Post zu übergeben sei. Doch auch die Verbesserungsarbeiten sind auf eine kaumenswerthe Weise hinuntergegangen. Noch in den fünfziger Jahren betrug für den inneren deutschen Verkehr die Zahl der Briefstagen über zehntausend in allen möglichen Abstufungen. Sie sind durch die Einheitslage von 10 Pfennig ersetzt. Noch in den sechziger Jahren kostete ein eingeschriebener Brief von Berlin nach Rom 4 Mark 10 Pfennig, der nach dem Vorbilde unserer Reichspost organisirte Weltpostverein hat den Preis auf den zehnten Theil vermindert. Ähnlich sind die Verdienste der Post auf den Gebieten der Telegramm- und Paketbeförderung, und seit einiger Zeit tritt sie durch ihre Verwendung für die Zwecke der Arbeiterversicherung in den Dienst der allgemeinen Reichsverwaltung.

Diese Erfolge dürfen aber doch nicht abhalten, auch die Rehrseite der Medaille zu betrachten. Der wunde Punkt der Reichspost ist entschieden der finanzielle. Zwar wird alljährlich ein Ueberschuß herausgerechnet, aber dieser ist nur nominal und wird hauptsächlich durch die Verpflichtung der Eisenbahnen, mit jedem Zuge einen Postwagen ohne Entgelt zu befördern, ermöglicht. Die Post hat aber überhaupt nicht die Aufgabe, zu „verdienen“, sondern den Verkehr zu fördern. Es ist sehr zu wünschen, daß die Postverwaltung es aufgibt, Ueberschüsse zu erzielen und dafür weitere Verkehrs-erleichterungen gewährt, die jetzt immer mit Hinweis auf etwaige Ausfälle abgelehnt werden. Schon oft hat der Handelsstand den berechtigten Wunsch ausgesprochen nach Heraushebung der Gewichtsgrenze für einfache Briefe von 15 Gramm auf 20 Gramm, nach Befreiung von Geschäftspapieren innerhalb des Reichs zu den Poststationen für Drucksachen, nach allgemeiner Einführung von Kartenbriefen, von billigeren Postanweisungen für die Beförderung kleinerer Beträge zc.

Soffen wir, daß den Forderungen entsprochen wird, und hoffen wir, daß auch die Aufbesserung der Bezüge der Postunterbeamten mit den Betriebsüberschüssen mehr Schritt hält.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 17. Dezember 1894.

Am Bundesrathstische v. Böttcher, Frhr. v. Marschall, Rede, v. Koller.

Auf der Tagesordnung steht die erste Lesung der Umfutz-Vorlage. (Novelle zum Strafgesetzbuch, Militärstrafgesetz und Preßgesetz.)

Staatssekretär im Reichsjustizamt Neberding: Eine einseitige Presse hat die ungeheuerlichsten Gerüchte und Unterstellungen über die Vorlage gebracht, um von vornherein Stimmung gegen das Gesetz zu machen. Wir können uns dadurch aber nicht betören lassen. Wir halten nach eingehender Prüfung und gewissenhafter Beurtheilung der Ereignisse im letzten Jahre es für dringend geboten, dem Umfutz, der sich häufig in krasser Weise zeigt, mit entsprechenden Mitteln entgegenzutreten. Wir müssen eine Handhabe gegen das verbrecherische Treiben gegen das Staatswohl schaffen. Kein spontaner Anlaß, keine besondere Verbrechen hätten das Gesetz gezeitigt, es sei eine notwendige Folge der Aufhebung des Sozialistengesetzes, denn schon damals wurde erklärt, daß man versuchen müsse, den Ausschreitungen durch Erweiterungen auf dem Gebiete des gemeinen Rechts entgegenzutreten. Der jetzige Reichskanzler habe also nur weiterzuführen übernommen, was Graf Caprivi bereits begonnen. Zwar seien beinahe nicht Bomben und Dolch angewendet, die Agitatoren hielten es indessen nicht mehr nöthig, bei uns ihre letzten Ziele zu verbergen. Herr Richter habe die Statistik über die Befragung sozialistischer Vergehen angeführt, dieselbe beweise aber doch gerade, daß gemeinliche Verbrechen in der Sozialdemokratie vorkommen. (Unruhe bei den Sozialdemokraten.) Redner führt den Text aufsehender Schriften an. In einem Flug-

blatte, welches in den polnischen Grenzbezirken vertheilt wurde, heißt es: Die Besitzenden scharren Reichthümer durch Diebstahl der Volksarbeit zusammen und dem Volke würden unzählige Summen in Form von Steuern abgepreßt. Das Volk solle sich zusammenschließen und sein Recht an den Fabriken und am Grund und Boden geltend machen. Es werde also ganz allgemein die Revolution gepredigt. Ein anderes Flugblatt rufe die jungen Männer auf zur Auflehnung gegen die staatliche Ordnung und fordere die Frauen auf, bei einem Volksaufstand zuerst ihre Körper den Bajonetten entgegenzustellen. (Zuruf: Das ist ja 25 Jahre alt; das ist von Kropotkin!) Das wird aber noch in der neuesten Zeit angewendet. (Zwischenrufe bei den Sozialdemokraten.) Der Präsident ruft den Abg. Frohne zur Ordnung, weil er den Redner unterbrochen habe. Er müsse dringend bitten, die Ordnung des Hauses aufrecht zu erhalten. In einem andern Blatte, dessen Verbreitung die Polizei zu hindern bemüht ist, wird das arbeitende Volk aufgefordert, mit bewaffneter Hand auf die Straße zu steigen, und die Entscheidungsschlacht zu schlagen. Redner beleuchtet die Paragraphen 130 und 131, welche man Kaufschuß-Paragraphen genannt habe. Diese Paragraphen seien wohlüberlegt angebracht. Der Presse solle volle Freiheit gelassen werden, wer aber Thatsachen berichte, von deren Unrichtigkeit er sich überzeugen konnte, und wer nicht nachweisen kann, daß er sich die Ueberzeugung der Richtigkeit zu verschaffen gesucht hat und in gutem Glauben gehandelt hat, der solle allerdings bestraft werden. Redner führt noch aufrührerische Schriften an, welche in die Massen getragen, zum größten Unheile gereichen können; dazu komme die Wählerlei der unsichtbaren Agitatoren, die ihren Blick auf die Ideale richten, welche sich ohne Beförderung der unsrigen nicht verwirklichen lassen. (Rufe links: O! Camellen.) Ich glaube, die Mehrheit des Reichstages wird sich auch ihrer Verantwortung bewußt sein, auf daß nicht die Ideale, die wir in 1000jähriger Culturarbeit gewonnen haben, verloren gehen.

Abg. Singer erhebt zur Geschäftsordnung das Wort. Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit dieser Vorlage beantrage ich die Vertagung der Berathung derselben bis nach den Ferien, bezw. zweifels ich gleichzeitig die Beschlußfähigkeit des Hauses an. Die Vorlage sei zu wichtig, um zu einer Zeit berathen zu werden, in welcher bereits die Hälfte der Abgeordneten sich zur Abreise gerüstet hätten. Würde nichtsofortiger der Herr Präsident die Sitzung für morgen anberaumen, würden seine Freunde denselben Antrag auf Vertagung bezw. Prüfung der Beschlußfähigkeit stellen.

Abg. v. Mantuffel (konj.) bittet den Antrag Singer abzulehnen. Seine weitere Begründung wird von den Sozialdemokraten durch Tumult unmöglich gemacht.

Es folgt namentliche Abstimmung über Antrag Singer, welche die Anwesenheit von nur 150 Mitgliedern ergiebt. Das Haus ist also beschlußfähig.

Präsident v. Devezow: Ich sehe mich zu meinem tiefen Bedauern in der Ausübung meiner Amtspflicht, die Arbeiten des Hauses in der Weise zu fördern, wie ich es mir vorgenommen hatte, durch den Vertagungsantrag und die dadurch constatirte Beschlußunfähigkeit — zu deren Constatirung der Antrag ja gestellt war — behindert. Es würde ganz vergeblich sein, heute oder morgen eine Sitzung anzuberäumen, da wir uns dann in derselben Lage wie heute befinden würden. Ich lade Sie daher zur nächsten Sitzung ein auf Dienstag, 8. Januar, 2 Uhr, und bitte Sie, zahlreich zu erscheinen, damit das Land und das Haus nicht wieder so ein beschämendes Schauspiel erlebt wie heute. Schluß 3 1/2 Uhr.

Politische Tageschau.

Elbing, 18. Dezember.

Der Standal in Italien. Imbrani brachte einen Antrag ein, die Vertagung der von Giolitti vorgelegten Schriftstücke sofort zu beginnen. Ueber diesen Antrag entspann sich eine längere Debatte. Der Ministerpräsident erklärte, daß mit aller Hast gedruckte Schriftstücke sei eine Anhäufung von Falsch und Lügen. Der Antrag Imbrani wurde mit 188 gegen 179 Stimmen abgelehnt. Die Kammer beschloß sodann die Vertagung der Schriftstücke heute vorzunehmen. Giolitti wohnte der Sitzung nicht bei; seine Abwesenheit wurde sehr bemerkt. Im Senat stellte der Präsident mit, daß die verlangten Schriftstücke bezüglich der Senatoren von dem Präsidium der Kammer eingegangen seien. Dieselben seien einer Kommission überwiesen worden. Der Senat werde sofort nach Beschlußfassung der Kommission zusammenberufen werden. — Der offiziöse Telegraph meldet aus Rom: Deputirter Mazzino veröffentlicht ein Schreiben, in welchem er dagegen protestirt, daß Giolitti einen Brief veröffentlicht hat, den Mazzino als Mitglied des Verwaltungsrathes der Banca Romana an den damaligen Ministerpräsidenten Giolitti richtete und in welchem Mazzino Aufklärungen giebt über Thatsachen, wegen deren Giolitti bei Mazzino vertraulich angefragt habe. — In dieser Betonung des Wortes „vertraulich“ liegt ganz offenbar das Eingeständniß, daß die gemeldeten skandalösen Thatsachen selbst auf Wahrheit beruhen und nur nicht für die Öffentlichkeit bestimmt

waren. — Durch ein Dekret vom gestrigen Tage sind alle Polizeioffiziere, welche in dem Prozeß wegen Veltelchöpfung von Dokumenten der Banca Romana verwickelt sind, für unbestimmte Zeit unter Einbehaltung ihrer Gehälter vom Amte suspendirt worden. — Die Enthüllungen Giolittis, die Aufdeckung der Beziehungen Crispi zu Banca Romana schmettern den italienischen Premier in den Augen aller anständigen Menschen zu Boden — daran kann jetzt leider kein Zweifel mehr bestehen. Wenn seiner Zeit Zanlango, der Hauptstipendiat an jener Bank, freigegeben wurde, und wenn die Regierung aus den Akten gegen die Bank zahlreiche Dokumente herausnehmen ließ, so hoffte sie dadurch, ihr Prestige und den Ruf der italienischen Politik überhaupt zu retten — aber jetzt hat sich der frühere Premier Giolitti eines anderen besonnen; um seinen verhassten Nebenbuhler zu vernichten, scheidet er vor nichts mehr zurück und enthüllt die grenzenlose, unbeschreibliche Corruption. Wie der offizielle Telegraph sich auch anstrengt, zu beschönigen und zu verhüllen, welche Mühe sich auch die Crispi-Freunde im Parlament geben, die abföhrliche Angelegenheit trotz zu schweigen — es glückt nicht mehr. Und das Crispi während von Fälschungen, Lügen und Gemeinheiten sprach, bis ihn der Präsident des Hauses zur Ruhe rufen mußte, nützt gleichfalls nichts mehr; kein Mensch in Italien glaubt an die Wahrheit seiner Entrüstung. Ueber seine Beziehungen zur Banca Romana theilt die entscheidenden Dokumente u. A. Folgendes mit: Dem Bankdirektor für Crispi übergeben 50,000 Lire ohne Wechsel; ein Wechsel Crispi für 10,000 Lire mit dem Verfalltage des 15. Januar 1893; ein Wechsel Crispi für 25,000 Lire mit dem Verfalltage des 3. Februar 1893; ein Wechsel Crispi für 20,000 Lire ohne Verfalltag; dem Bankdirektor für Frau Crispi zu Händen Lemnis 20,000 Lire übergeben ohne Wechsel. Dann folgt ein Kassenbuch über die vielerlei Handläufe des General-Kassiers Lazzaroni mit den folgenden Aufzeichnungen: Schuld Crispi vom Dezember 1888 90,000 Lire, am 10. Dezember 1892 reduziert auf 55,000 Lire. Wechsel für die Frau Crispi für 3,000 Lire mit dem Giro des General-Kassiers Lazzaroni. Das wichtigste ist das Kasset Nr. 4, welches die vertraulichen Gassen des Untersuchungs-Kommissärs Martuscelli an Giolitti enthält. Da findet sich vorerst ein Verzeichnis von nichtlebenden Wechseln des Hauswärters bei Crispi, für 16,000 Lire, und von Wechseln des Abgeordneten Chiara für 30,404 Lire, alle vom Jahre 1893, welche laut übereinstimmender Mitteilung der Beamten der Banca Romana infolge einer besonders warmen Empfehlung Crispi es-kompirt wurden; ferner Wechsel des Abgeordneten Buffaracci, im Betrage von 13,000 Lire, mit der Bemerkung, daß sie dem allgemeinen Zufuhrhalten nach im Interesse der Familie Crispi gezahlt wurden; ein Wechsel des Seidenhändlers Campagnano, für 16,000 Lire, welcher erklärt, daß der Wechsel mit Anklagen zusammenhängt, welche von Frau Crispi richt beglichen wurden. Und so geht es in fürchterlicher Eintönigkeit fort. Dieser Mann aber war berufen, sein finanziell ruinirtes Vaterland aus Geldnöthen zu retten. Blutige Ironie des Schicksals! — Di Rudini richtete an seine Wähler ein Schreiben, in welchem er gegen das Dekret betreffend die Ver- tagung der Session der Kammer Protest einlegte. Das Schreiben schließt mit den Worten: Die hohe Weisheit und die unvergleichliche Loyalität und Stärke unseres Herrschers veranlassen uns zu vertrauen, daß das nicht durch die Ungehörigkeit des Parlamentes, sondern durch die Ungehörigkeit einer Person unterbrochene gesetzgebende Werk wird aufgenommen werden können, in der Absicht, Italien einer heiteren Späher zuzuführen, welche von der Tugend und dem Patriotismus der Vorfahren beständig angestrebt wurde.

Zum Urtheilsspruch gegen die Oberfeuer- werkschüler. Die Verhandlungen des Kriegsgerichts gegen die Oberfeuerwerkschüler sind jetzt zum vorläufigen Abschlusse gelangt. Bei dem absoluten Ausschlusse der Öffentlichkeit im Militärgerichtsverfahren kann hierüber nur dem Vernehmen nach berichtet werden. Wie uns mitgetheilt wird, haben die Strafen erfreulicher Weise nicht die Höhe erreicht, welche anfangs befürchtet wurde. Ein Theil der Angeklagten ist freigesprochen worden, der andere ist mit Strafen zwischen 8 Tagen Festungshaft und 9 Monaten Gefängnis be- legt worden. Das Urtheil des Kriegsgerichts bedarf nach der Militärstrafprozess-Ordnung der Bestätigung des zuständigen Gerichtsherrn, in diesem Falle des Gouverneurs von Berlin, Generaloberst von Rabe. Das Erkenntnis darf bei der Bestätigung nicht ver- schärft werden; hiergegen ist es in die Hand des Gerichtsherrn gegeben, ob er auf Grund des von dem Generalauditorat zu erstattenden Rechtsgutachtens die Strafe mildern will. Die Mitglieder des Kriegsgerichts haben Magdeburg bereits verlassen. Bis zu der Zeit, da das Urtheil seine Bestätigung durch den Gerichtsherrn gefunden hat, sind dieselben geschäftig zur Geheimhaltung desselben verpflichtet. Es ist daher vorläufig eine offizielle Mitteilung über die Höhe des verhäng- ten Strafmaßes nicht zu erlangen. Der ohnehin schwierige Zugang nach dem Festungsgelängnis in Magdeburg ist während des Verhandlungstages für das Publikum vollständig unpassierbar gewesen. Es waren nach dieser Richtung hin besonders strenge An- ordnungen ergangen.

Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz wird ein neuer Erfolg der Japaner gemeldet. Die Japaner griffen am 14. d. M. bei Fong-Huang- Tscheng 4000 Chinesen an und schlugen dieselben in die Flucht. Bei der Verfolgung nahmen die Japaner den Chinesen 4 Kanonen ab und machten zahlreiche Gefangene. Auf Seiten der Japaner betrug die Verluste 3 verwundete Offiziere und etwa 70 tote oder verwundete Soldaten. Ueber den Kampf geben die „Central-News“ folgende eingehende Schilderung: Die „Bejagung von Fong-Huang-Cheng“ setzte sich am Donnerstag in Bewegung, um den vorgeschobenen japanischen Posten bei Yih-Man-Schan zu besetzen. Die gesammte Streitmacht belief sich auf 1400 Mann mit 6 Geschützen unter dem Kommando des Obersten Tomohu. Freitag, bei Tagesanbruch, wurde ein Angriff auf den linken Flügel der Chinesen gemacht. Die Chinesen aktivierten ein günstiges Terrain und schoben besser als die übrigen bis jetzt in der Mandchurien angeordneten Truppen. Der Kampf war ein heißer; schließlich wich der linke Flügel der Chinesen dem hartnäckigen Angriffe der Japaner. Dadurch entstand Konfusion im Centrum. Fortgesetzt scharfes Feuer der Japaner verbandete die Wiederformierung der chinesischen Stellung. Ein darauf folgender erneuter Angriff trieb die Chinesen zu ungeordnetem Rückzuge. Sie flohen in der Richtung nach Tsi-Nan, von der japanischen Kavallerie verfolgt. Nach einer Meldung der Blätter aus Shanghai ist chinesischen Zeitungen zufolge der Präsident der Verwaltung der Einnahmen, Changjening,

zum bevollmächtigten Votschaster zur Führung der Friedensverhandlungen mit Japan ernannt worden.

Deutsches Reich.

* **Berlin, 17. Dez.** Zur zweiten Beratung des Reichshaushaltsrats sind vom Abg. Dr. Fischer (Chr.) zwei Resolutionen beantragt worden: 1) Die Mittel der Verbesserungsanstalten in weitem Umfange als bisher für das landwirtschaftliche Kredit- bedürfnis und für Erbauung von Arbeiterwohnungen zugänglich zu machen. 2) Die Mittel der Reichsbank mehr als bisher zum landwirtschaftlichen Kredit- bedürfnis zu benutzen.

— Der russische General Swetichine, welcher als besonderer Abgesandter des russischen Kaisers dem deutschen Kaiser die Notifikation des Thronwechsels in Rußland überreichen soll, wird am Mittwoch, den 19. d. M., Mittags vom Kaiser im Neuen Palais empfangen werden.

* **München, 17. Dez.** Eine sehr zahlreiche Belegte Versammlung der Sectionsvorstände des oberbairischen und schwäbischen Bauernbundes hat den Anschluß an den Bund der Landwirthe oder an die Socialdemokratie einmüthig als undenkbar erklärt und jedes Zusammen- gehen mit dem Centrum oder den Liberalen ver- worfen. Die Versammlung verurtheilte das Getreide- monopol, sowie jedwede landwirtschaftliche Ver- ständigung, auch die der Hypotheken.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 17. Dez. Hier tritt das bestimmte Gerücht auf, daß Ministerpräsident Weterle seine Demission eingereicht habe und daß dieselbe bereits angenommen worden sei.

Frankreich.

Paris, 17. Dez. Gestern Nachmittag hat eine lange Konferenz im Kriegsministerium stattgefunden, bezüglich der Verhandlungen im Prozeß Drchfus. Nach lebhafter Beratung wurde beschloffen, nur diejenigen Schriftstücke, welche die Landesvertheidigung betreffen, bei verhofften Thüren zu behandeln.

Bulgarien.

Sofia, 17. Dez. Die Minister Radoslawow und Peschew demissionirten, worauf das Gesamtministe- rium zurücktrat. Der Präsident der Sobranje rief den Fürsten die Bildung eines rein konservativen Kabinetts oder die Wiederberufung Stollows an. Morgen wird die Sobranje über den Antrag auf all- gemeine Amnestie für politische Vergehen beraten.

Aus aller Welt.

Der Hypnotiseur vor dem Schwurgericht. Unter großem Andrang von Zuhörern aus juristischen und medizinischen Kreisen begann am 17. Dezember vor dem Schwurgericht in München der Prozeß gegen den 63jährige Sprachlehrer, Hypnotiseur und Mag- netiseur Gzelslaw Gzanski aus Stih in Galizien. Der- selbe ist beschuldigt, im vorigen Herbst eine adeliche Dame, Freiin v. F., in Luga in Sachen hypnotisirt zu haben, um ihr im Zustande der Hypnose zu suggeriren, daß sie ihn liebe. Nachdem ihm dies ge- lüdt, habe er durch einen fingirten Briefk. Bartelski aus Wien am 8. Februar im Hotel „Europäischer Hof“ in München sich mit der Freiin trauen lassen. Aus dem Verhalten des Angeklagten geht aber hervor, daß er es auf das Vermögen der begüterten Dame abge- sehen hat. Der Strafantrag ist von dem Bruder der Freiin gestellt. Die Verhandlung wird drei Tage in Anspruch nehmen. Als Sachverständige fungiren Prof. Dr. Grasberg - München, Dr. Preyer - Berlin, Dr. Ludwig - Breslau, Dr. Fuchs - Bonn und der praktische Arzt Dr. v. Schrenk - Nöbling in München.

Eine Massenvergiftung durch Frühstücks- bröthen wird aus Freiberg in Sachsen gemeldet. Gegen 150 Personen sind zum Theil schwer erkrankt, ein Kind ist angeblich gestorben. Der Vater und seine Familie sind selbst erkrankt. Die chemische Untersuchung der Backwaare soll Arsenit nachgewiesen haben.

Aus Westpreußen und den Nachbarprovinzen.

Poppo, 16. Dez. Auf unserem Gemeindefesthofe greift eine Unflut ein. Zum Bedenken des Epheus auf den Gräbern für den Winter werden die schönen Fichten, welche den Kirchhof rings umgeben, ihrer besten Zweige beraubt. Die bisher schönen grünen Wände weisen bereits überall kloffende Lücken auf. Es ist zu wünschen, daß der Plan der Gemeindevor- waltung, eine Commission zu erwählen, welche die Verwaltung der Einnahmen des Kirchhofes als Ehren- amt übernimmt und zugleich für den Schutz und die Verschönerung desselben, sowie für Ausbesserung der schon lange im Plane vorliegenden Reichenhalle Sorge trägt, recht bald zur Ausführung käme.

Berent, 16. Dez. Eine unangenehme Ueber- raschung hatte der Brestträger Kamma hier selbst. Vorgesetzt am Abend ging er mit seiner Familie aus, um sich gegen die zehnte Abendstunde nach Hause zurück- zugehen. Wie er seine Stube, die er bei seinem Fort- gange wohl verschlossen hatte, nun wieder betrat, fand er darin die größte Unordnung; alle Möbelstücke waren durcheinander gestellt und das Kleiderstünd umgeworfen. Hinter letzterem hatte Kamma 30 M. in zehn Thaler- stücken verwahrt, welche gestohlen waren. Selnen Ein- gang hatte der Dieb durch Einschlagen des Fensters von der Hofseite her gewonnen. Von dem Diebe fehlt jede Spur. Jedenfalls muß dieser mit der Verlichkeit in dem Kamma'schen Hause genau Bescheid und namentlich auch gewußt haben, daß K. hinter dem Spinde sein bares Geld verwahrt hatte.

S. Krojanke, 17. Dez. Seit etwa 3 Jahren sind in den Kleinsiedlungen der neuen Forst Wilhelms- walde Wildschweine, darunter auch „Frischlunge“, ge- sehen worden, die auf den angrenzenden Aedern durch Anwohnen nicht unbedeutenden Schaden anrichteten. Heute ist es nun dem dortigen Hülfsrichter Vinder- gelungen, einen etwa 2 Jahre alten Keiler von un- gesähr 3 Ctr. Gewicht zu erlegen, welcher der Ober- forsterei zu Flatow abgeliefert wurde. — Der am Sonnabend durch den Schneeebruch in unferen Wald- durch den Windbruch im Februar d. J. verursachten Verheerungen. Die durch die Kleinsiedlung führende Wozowener Straße war völlig durch die darüber liegenden Baumstämme gesperrt, so daß 8 Arbeiter an gedachtem Tage thätig waren, um die Verkehrs- hindernisse aufzuräumen. — Der heutige Weihnachts- nachmarkt ist, obgleich viele Verkäufer trotz der großen Schneemassen von außerhalb gekommen waren, nur als guter Wochenmarkt zu bezeichnen. Eine an- nähernd reichliche Einnahme erzielten nur die Schuhmacher. — Der diesjährige Weihnachtswochen- markt zu Lobens findet am 21. d. Mts. statt.

Thorn, 16. Dez. Die Angelegenheit des Sped- und Kaufmanns Herrn Walendowski in Bodgorz wird nunmehr den Reichstag beschäftigen. W. hatte in den Monaten März, April, Mai 1893 in Rußland größere Mengen Fettwaaren abgekauft, die er erst nach Erlaß der allerhöchsten Cabinetsordre vom 29. Juni, bezw. nach dem 1. August genannten Jahres nach Preußen einführen wollte. Er hat für diese Waaren in Folge des Maximalzollses 5000 Mark mehr an Zoll zahlen müssen, als er beim Einkauf in Aufschlag bringen konnte. Auf die Erklärung des Bundesraths jenseit, daß der erhöhte Zoll erstattet werden solle, wo die Verträge nachweisbar vor dem Erlaß der allerhöchsten Verordnung vom 24. Juni 1893 abgeschlossen sind, wandte sich W. an den Reichs- kanzler, dann an den Bundesrath und zuletzt an den Kaiser, ist aber überall abgewiesen worden. Nun liegt eine bezügliche Petition dem Reichstage vor.

Dr. Eylau, 16. Dez. Wie von einem Ap be- freit athmeten die Bewohner der hiesigen Gegend auf, als sich gestern die Kunde verbreitete, die beiden Ver- brecher, welche am 8. d. Mts. einen Raub- und Mordanfall in Roudniz im Gasthause verübten, seien ergriffen worden. Seit dem begangenen Verbrechen schandeten unangeseht die Gendarmen in der Um- gegend nach den Mordgefahren, ohne eine Spur von ihnen entdecken zu können. Erst gestern in der Nacht sind ihnen dieselben geradezu in die Arme gelaufen. Während eines Patrouillirens in der Roudnitzer Gegend bemerkten der Gendarm-Oberwachmeister Krüger aus Miesenburg und der Gendarm Bont aus Fördenau zwei des Wegs gehende Männer, deren nachtmantel und beim Anblick der Polizeibeamten scheues Wesen auffallend war. Ohne jeglichen Widerstand ließen sich die beiden Personen fest- nehmen. Im Amtsgerichtsgefängnis haben sie die That ohne weiteres eingestanden. Die beiden arbeits- losen Individuen sind die Arbeiter Gottlieb Naba- wski aus Kl. Schönforst und Gustav Arndt aus Sump. Nach ihrer Aussage stiegen sie erst in den Keller und von dort durch eine Kalthür in die Gast- stube. Der Hauptattentäter Nabalowski erklärte kaltblütig, es sei sein Voratz gewesen, Frau Fischer zu ermorden und dann den Raub auszuführen.

Dr. Holland, 17. Dez. Ein ländlich-sittliches Intermezzo spielte sich jüngst auf einer litauischen Hochzeit ab. Ein Grundbesitzer hatte, nachdem die kirchliche Trauung stattgefunden, die zahlreiche Hoch- zeitsgesellschaft nach einem Gasthause eingeladen, wo- selbst man in dessen geräumigen Saale einige Stunden sich dem Tanze hingeben wollte. Bei dieser Gelegenheit forderte er ein in dem Hochzeitsgefolge befindlicher junger Mann, auf den der junge Ehemann eifersüchtig war, dessen junge Frau zu einem Tanze auf. Es kam zu einem Wortstreit, bei welchem der eifersüchtige Ehegatte dem jungen Manne mit einem Bierseidel einen so gewaltigen Schlag auf den Schädel versetzte, daß der Betroffene blutüberströmt zusam- menbrach. Nun hätte man meinen sollen, daß dem Uebel- zugerichteten die Lust zur weiteren Theilnahme an der Hochzeitsfeier vergangen sei. Doch dem war nicht so, denn, sobald er auf Geheiß der Anwesenden einen kräftigen „Verbrüderungsschluß“ mit dem ungestümen Gegner getrunken hatte, ließ er sich von einem in- zwischen herbeigeholten Arzte die Wunde zunähen und war dann während der übrigen Feier des Hochzeits- festes der Fröhlichkeit unter den Fröhlichen.

Möhningen, 17. Dez. Gestern hielt der hiesige Vorstand seine Generalversammlung pro III. Quartal d. J. ab. Nach dem erstatteten Rechenschaftsbericht balancirten Einnahme und Aus- gabe mit 405,517,27 Altkra und Passiva mit 220,337,29 Mark, der Reingewinn belief sich auf 150,119 Mark, die Zahl der Mitglieder betrug am Anfang des Quartals 475 und am Ende desselben 481. In Erledigung des zweiten Punktes der Tages- ordnung wurden die drei ausgeschiedenen Mitglieder des Aufsichtsraths, Herr Kreisrathgator Nehring, Uhr- macher Klug und Lehrer Wölke wiedergewählt.

— **d. Mühlhausen, 17. Dez.** Welche Aufnahme die Forderung der Königl. Regierung, die zweiten Lehrergehälter aufzubessern, bei den Schulgemeinden in unserem Kreise gefunden hat, geht aus folgenden Beispielen hervor: Aus den Dörfern Herndorf und Schlobitten war bereits über die ablehnende Haltung berichtet. In Neumarkt wurde am Freitag gleichfalls die Forderung der Regierung abgelehnt. In dem wohlhabenden Kirchdorfe Deutschendorf trat ein Mit- glied des Schulvorstandes, Herr v. Ruhnheim, energisch für die Interessen des Lehrerstandes ein, trotzdem wurde er von den nothleidenden andern Landwirthen überstimmt, der zweite Lehrer hatte das Nachsehen. In dem Marktleben Döbern ging es in der Sitzung noch viel trübseliger zu. Da erklärte ein Bauer ganz einfach, die Lehrer hätten zu viel, es müßte ihnen noch abgezogen werden. Natürlich streikten die andern Mitglieder vor solcher Weisheit die Wägen. Haupt- schuld an diesen Ergebnissen ist vornehmlich dem Amts- vorsteher für genannte Dörfer zuzuschreiben, welcher meinte, daß es zunächst viel nöthiger wäre, wenn die 1. Lehrstellen aufgebessert würden. Ganz eigen- thümliche Verhältnisse bestehen in R. bei Güttenboden. Da haben die zum Schulbezirk gehörigen 2 Ortschaften nicht nur nicht etwas für die 2 Lehrstellen aufzu- bringen, sondern steden sich noch 105 M. in ihre eigene Tasche. Trotzdem wurde auch hier eine Auf- besserung des 2. Lehrergehalts um 110 M. von den Bauern abgelehnt. Die Schulgemeinde konnte die 5 Mark beim besten Willen nicht aufbringen.

Memel, 17. Dez. Die Einbrecherfurcht entbehrt nicht auch gewisser komischer Züge. In den letzten Tagen hat sie zwei gar absonderliche Blüten getrieben. In Königswalden wurde am Sonnabend ein kleiner halb verwachsener Mann — wenn wir recht berichtet sind, war es noch dazu ein Schneider — als „Ein- brecher Hühler“ festgenommen, der, augenblicklich ob- dachlos, auf dem Heuboden des Stablflements sich ein billiges Nachtlag hatte leisten wollen. Er wurde unter sichrer Eskorte zur Polizei gebracht, wo er nach Feststellung seiner Persönlichkeit alsbald wieder ent- lassen werden konnte. — Am Sonntag Abend gegen 8½ Uhr erregte ein noch nicht 16 Jahre alter Leh- rer auf Friedrichsstraße die Aufmerksamkeit der Nach- barchaft dadurch, daß er, auf seine zum Besuche befindliche Mutter wartend, längere Zeit hindurch vor einem Holzplatz auf und nieder ging. Es wurde ein Polizeibeamter herbeigeholt, der, trotzdem der arme Junge sofort Name, Stand und Wohnung, auch den Grund seiner Anwesenheit angab, dem „Verdächtig“ erst alle Taschen durchsuchte, ihm dann die Hand mit einem Nemen fesselte (!) und ihn schließlich nach dem Hause brachte, wo die Mutter auf Besuch war und wo denn auch die Unschuld des jungen Mannes sich herausstellte. Die große Menge Neugieriger, die der „Verhaftung“ beiwohnte, soll sehr werthlos geachtet gemacht haben. (M. D.)

Volale Nachrichten.

(Nachdruck der mit * oder Correspondenzzeichen ver- sehenen Artikel ist nur unter Quellenangabe gestattet.)

Elbing, 18. Dezember.

* **Muthmaßliche Witterung** für Mittwoch, den 19. Dezember: Wollig mit Sonnenschein, frohlig, windig.

Ministerialerlaß an den Städtetag. Das von uns gestern bereits kurz erwähnte gemeinschaftliche Rescript der Minister der Finanzen und des Innern an den Vorständen des westpreussischen Städtetages, Herrn Oberbürgermeister Dr. Baumbach lautet voll- ständig: „Euer Hochwohlgeboren haben uns auf Grund der Beschlüsse des westpreussischen Städtetages dessen Resolutionen betreffend die Ausführung des Communalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 nebst den bezüglichen Verhandlungen zugehen lassen. Die Art und Weise, wie auf dem westpreussischen Städte- tage die Communalsteuerfrage behandelt wurde, und die uns mitgetheilten Beschlüsse lassen nur in geringem Maße das Bestreben erkennen, die Erreichung der Ziele, welche das Communalabgabengesetz verfolgt, zu fördern. Auf eine Verichtigung der dabei zu Tage getretenen, vielfach unzutreffenden Auffassungen können wir nicht näher eingehen. Wir wollen jedoch nicht unterlassen, der etwaigen Erwartung aus- drücklich entgegenzutreten, als könnte gegenüber den klaren Bestimmungen des Gesetzes den Beschlüssen des Städtetages irgend welcher Einfluß eingeräumt werden. Wir glauben dies schon jetzt betonen zu müssen, damit nicht Gemeinden durch diese Resolutionen zu Beschlüssen sich bestimmen lassen, welche die erforderliche Ge- nehmigung nicht finden können. Nach der mitorgelegten Uebersicht über die Gemeindebesteuerung in den westpreussischen Städten kann kein Zweifel darüber obwalten, daß kaum in irgend einem Landestheil ein so dringendes Bedürfnis einer gründlichen Umgestaltung besteht wie gerade dort. Unter den 56 Städten der Provinz erheben im laufenden Jahre nur 4 weniger als 200 pCt. Zuschläge zur Einkommensteuer; dagegen erreichen diese Zuschläge in 11 Städten 400 und mehr bis zu 475 pCt., während dieselben sich in 24 Städten zwischen 300 und 400 pCt. und in 17 Städten zwischen 200 und 300 pCt. bewegen. Bei dieser hohen Zuanpruchnahme der Einkommensteuer erheben 17 Städte überhaupt keine Zuschläge zu Realsteuern, darunter 10 Städte mit Einkommen- steuer von 300 bis 400 Procenten der Staatssteuer. In einer Anzahl anderer Städte stehen Einkommen- steuernzuschläge von 300—410 Procenten Zuschläge zu den Realsteuern von 30, 40, 50 Procenten gegen- über. Solche Zustände abzuheben, ist allerdings einer der Hauptzwecke des neuen Communalabgabengesetzes. Zu diesem Zwecke hat der Staat auf etwa 100 Millionen Mark an Ertragssteuern verzichtet, worin der Städtetag irrigerweise nur die Erfüllung einer langjährigen berechtigten Forderung erblicken will. Wenn der westpreussische Städtetag auch seinem Bedauern über den Umfang der staatlichen Aufschlags- befugnisse Ausdruck gegeben hat, so beweisen die Verhandlungen selbst die Nothwendigkeit der in dieser Beziehung in dem Communalabgabengesetz ge- troffenen Bestimmungen, welche übrigens den Ge- meinden eine in anderen Staaten kaum erreichte Be- wegungsfreiheit lassen, die in mehrfacher Hinsicht über das bisher durch die Städteordnung vom 30. Mai 1853 und das Zuständigkeitsgesetz vom 1. August 1883 ge- währte Maß hinausgeht. Um so mehr werden aber die Aufsichtsbehörden von ihren Befugnissen gegen- über Beschlüssen der Gemeinden, welche den Inten- tionen des Gesetzes nicht gerecht werden, in vollem Umfang Gebrauch zu machen haben. Berlin, 29. No- vember 1894. Der Finanzminister, Miquel. Der Minister des Innern, v. Köller.“ Der Inhalt dieses Erlasses und der lebenswürdige Ton, in welchem er abgefaßt ist, eröffnet den westpreussischen Stadt- gemeinden eine interessante Perspektive.

Die Wohlthätigkeit in unserer Stadt wird höchstwahrscheinlich in allernächster Zeit eine neue Organisation erfahren. Die Armen-Direktion hatte dieherhalb zu gestern Nachmittag die Vorstände der hiesigen Wohlthätigkeits-Bereine zu einer Besprechung in den Stadtworordneten-Saal eingeladen, welcher Einladung die Vorstände sämtlicher Bereine gefolgt waren, denn die Versammlung war sowohl von Herren als auch besonders von Damen sehr gut besucht, und es war besonders erfreulich, daß auch nicht ein Be- reine-Vorstand versäumt hatte, die Versammlung durch Vertreter zu besuchen. Herr Bürgermeister Dr. Contag eröffnete die Versammlung durch eine längere Ansprache, welche dahin zielte, daß die Bereine bezüglich Wohlthätigkeit an Hilfsbedürftige sich zu einem mehr einheitlichen Zusammenwirken zusammen thun möchten. Die gegenwärtige Handhabung des Wohlthuns hat einige Mängel, da nämlich leicht einige Arme viel, d. h. von mehreren Bereinen zugleich, ohne daß der eine Bereine von der bereits erwiesenen Wohlthat des andern etwas weiß, Unterstützungen erhält, und manchem Nothleidenden wohl garnicht ge- schen würde. Die Noth soll mehr gleichmäßig ge- lindert werden, die Wohlthaten gleichmäßig er- wiesen werden. Das kann geschehen durch ein Zusammenwirken. Der Herr Redner wies noch viele Mängel der jetzigen und andererseits die Vor- theile einer einheitlichen Wohlthätigkeit aller Bereine nach. Der Sache wurde das lebhafteste Interesse der Wohlthätigen zugewendet, was eine darauffolgende De- batte noch mehr zeigte. Zu endgültigen Beschlüssen konnte es allerdings noch nicht foglich kommen, doch wird in einer demnächst stattfindenden Versammlung wohl ein bedeutender Schritt weiter gegangen werden.

Eine für die mittleren technischen Bureau- Beamten wichtige Anordnung des Ministers der öff. ntlichen Arbeiten wird am 1. April nächsten Jahres ins Leben treten. Vom genannten Zeitpunkt ab sollen nämlich bei den preussischen Staatsbahnen die Anwärter für bau- und für maschinen-technische Bureaubeamtenstellen, soweit sie die Prüfung zum technischen Eisenbahn-Sekretär bestanden haben oder bestehen, nur noch unmittelbar in technische Eisenbahn- Sekretärstellen einrücken und die von dem genannten Tage ab frei werdenden technischen Betriebssekretär- stellen nicht wieder besetzt werden, weil dieselben mit der Zeit eingehen sollen. Zur Prüfung zum bau- oder maschinen-technischen Eisenbahn-Sekretär werden sonst nur solche Bewerber zugelassen, welche die Ver- richtung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst und das Reifezeugnis einer seitens der Eisenbahnbehörde als genügend anerkannten technischen Fachschule be- sitzen. Der Minister hat neuerdings die Eisenbahn- direktionen ermächtigt, die gegenwärtig im technischen Bureauamt beschäftigten Beamten und Hilfsbeamten, sofern ein dienstliches Bedürfnis dazu vorliegt, von diesem Erfordernis zu entbinden und ihnen statt dessen eine formlose Vorprüfung aufzuerlegen. Die Vorprüfung darf einmal wiederholt werden und muß spätestens bis Ende 1896 abgelegt sein. Wer die

Vorprüfung bestanden hat, wird in gleicher Weise wie die mit der vorgeschriebenen Schulbildung ausgestatteten Anwärter zur Eisenbahn-Sekretärprüfung zugelassen.

Herrn Direktor Gottschied, der bekanntlich die Gustav Adolph-Aufführungen in Dirschau leitete, ist dort eine hübsche Ergrüfung zu Theil geworden. Die „Dirschauer Zeitung“ schreibt darüber in einem längeren Bericht über die Schlussfeier: — „Besonders warme Anerkennung aber zollte er (Redner Herr Stollens) endlich Herrn Theaterdirektor Gottschied aus Elbing, welcher in Wort, Geberde und Gestalt den Heldenkönig Gustav Adolf so herrlich habe erstehen lassen und in vielen tausend Herzen hohe Verehrung erweckt habe. Als Zeichen der Anerkennung und zur Erinnerung zugleich an die schönen Festspiele überreichte Redner im Namen des Komitees Herrn Gottschied einen silbernen, mit Inschrift versehenen Gustav Adolph-Belobener.“ Die Aufführungen fanden stets vor ausverkauftem Hause statt.

Im Gewerbeverein hielt gestern Herr Redakteur Rohmann einen Vortrag über seine Reise nach dem westlichen Nordamerika. Redner schilderte kurz die Fahrt nach Californien und die landschaftlichen Schönheiten der Reise und gab dann eine eingehende und anschauliche Schilderung der Naturschönheiten des im Felsengebirge, 7800 Fuß über dem Meere gelegenen Yellowstone-National-Parks. Nach Schluss des Vortrags wurde die übliche Weihnachts-Verteigerung der vom Verein erworbenen Gegenstände vorgenommen, die ein ziemlich günstiges Resultat ergab.

Zur Warnung für solche Arbeiter, die in Berlin das Eldorado erblickten, theilen wir folgende statistische Nachweisung mit: In den Monaten Oktober und November sind 539 von auswärtig nach Berlin zugewogene Arbeiter von dem Bureau des Zentralvereins für Arbeiternachweis zurückgewiesen worden. Von diesen 539 Arbeitern entfallen auf die Provinz Ostpreußen 51, Westpreußen 51, Brandenburg 118, Pommern 84, Posen 39, Schlesien 45, Schleswig-Holstein 10, Hannover 13, Sachsen 7, Sachsen-Anhalt 11, Hessen-Rhessau 7, Westfalen 14, Rheinprovinz 7, Elsaß-Lothringen 18, Mecklenburg 47, Baden 2, Hamburg 15, Bremen 7, Ausland 3.

Rind- und Hammelfleisch in gefrorenem Zustande in eigens hierzu erbauten Schiffen, welche mit Kühlanlagen und Eismaschinen ausgerüstet sind, beabsichtigt die Firma H. S. Kirsten in Hamburg aus Australien über den Danziger Schloßhof in Westpreußen einzuführen. Von den Danziger Fleischern und Wurstmachern wird die Einfuhr australischen Fleisches, da sich dasselbe bedeutend billiger stellt, sehr gewünscht. Auch den Konsumenten, namentlich aus der ärmeren Bevölkerung, welche sich jetzt über die hohen Fleischpreise sehr beklagen, würde eine Vereinfachung zu Statten kommen, während der Landwirth, welcher geofft hatte, sein Vieh durch den Schloßhof preiswerther verkaufen zu können, dadurch wieder um eine Aussicht, höhere Einnahmen zu erzielen, ärmer gemacht würde. Bis jetzt kann eine Einfuhr deshalb noch nicht stattfinden, weil die Danziger Schloßhofordnung vorschreibt, den zu untersuchenden Fleischstücken Herz, Lunge, Leber und Milz beizufügen, und dies bei einer derartigen Behandlung des Fleisches nicht möglich ist. Der Vertreter der Firma ist deshalb auf Abänderung der obigen Bestimmung eingekommen, indem er darauf hinweist, daß das zur Verwendung kommende Fleisch zwei Mal durch Netze untersucht wird, bevor es in den Handel gebracht wird.

Das Scharfmachen der Pferde ist jetzt unumgänglich notwendig. An den letzten Tagen sind die Pferde auf den Straßen verschiedentlich zu Fall gekommen. Abgesehen davon, daß bei der winterlichen Glätte stumpfe Hufe für die armen Zugthiere zur Quälerei werden, setzen sich auch die Besitzer der Gafahr aus, die Pferde zu Schaden kommen zu lassen oder auch ganz zu verlieren.

Verhafteter Einbrecher. Der seitens der hiesigen Staatsanwaltschaft schon längere Zeit gesuchte Schloffer Kuhn wurde in der Gegend von Lüneburg ergriffen, wegen der in der dortigen Umgegend verübten Diebstähle inhaftirt und zu einer längeren Zuchthausstrafe verurtheilt. Nachdem nunmehr das Urtheil dort über Kuhn gefällt war, wurde derselbe auf Requisition der hiesigen Staatsanwaltschaft nach hier transportirt, wo er gestern Mittag mit dem um 1 Uhr 10 Minuten hier eintreffenden Zuge eintraf und durch einen Gendarm dem hiesigen Gerichtsfängnis geschloffen abgeliefert wurde.

Kündigungskisten. Ein Kutcher, welcher von seinem Arbeitgeber ohne Kündigung entlassen war, klagte beim gewerblichen Schiedsgericht auf Vohnent-

schädigung für 14 Tage. Der Arbeitgeber beantragte die Abweisung der Klage, weil der Kläger wiederholt in seiner Arbeit nachlässig gewesen sei und weil er bei seinem Dienstantritt einen Vertrag unterschrieben habe, wonach er ohne Angabe eines Grundes täglich entlassen werden könne, während er selbst eine Woche vorher kündigen müsse, falls er die Arbeit aufgeben wolle. Der Kläger erwiderte, die behauptete Nachlässigkeit bestehe darin, daß er Morgens einige Male zu spät gekommen sei; dies wäre aber zu entschuldigen, da seine Beschäftigung von Morgens 5½ bis Abends 11½ Uhr gedauert habe, außerdem sei ihm hierfür jedesmal 1 Mk. am Lohn abgezogen worden. Das Schiedsgericht erachtete einen genügenden Grund für die sofortige Entlassung nicht als vorliegend. Was den Engagementsvertrag betreffe, so dürfen bei einem Arbeitsverhältnis zwischen gewerblichen Arbeitern und ihren Arbeitgebern nur für beide Theile gleiche Fristen vereinbart werden. Entgegenstehende Vereinbarungen bezw. Verträge sind nichtig. In einem solchen Falle gilt ebenso, als wenn nichts vereinbart wäre, eine gegenseitige 14tägige Kündigungsfrist. Der Kläger erhielt demgemäß die beanpruchte Vohnentschädigung für zwei Wochen zugesprochen.

Stadttheater. Aus dem Theater-Bureau wird uns geschrieben: Zur heutigen Premiere der Operette „Obersteiger“ machen wir das Publikum noch darauf aufmerksam, daß dieselbe denselben Componisten und dieselben Textdichter zum Verfasser hat, wie die hier mit so großem Beifall aufgenommene Operette „Der Vogelhändler“. Auf allgemeines Verlangen findet morgen, Mittwoch, als Volksvorstellung bei kleinen Preisen (halben Kassenpreisen) die letzte Aufführung der Operette „Der Bettelstudent“ statt. In Vorbereitung befindet sich das Volksstück „Der Schloffer“ von Franz Gottschied.

Heute Abend um 6 Uhr treffen Herr Oberregierungsath Bergmann und Herr Schulrath Rohrer, um 9 Uhr Herr Oberpräsident von Gohler und Herr Geh. Regierungsath Banlow hier ein. Sämmtliche Herren nehmen im „Königlichen Hof“ Wohnung.

Gefchworenenliste. Zu den am 14. Januar nächsten Jahres unter Vorsitz des Herrn Landgerichtsraths Braun beginnenden Schwurgerichtssitzungen sind folgende Gefchworenen ausgelost worden: Aus Elbing Apothekenbesitzer Johannes Leistkow, Kaufmann Alexander Müller, Uhrmacher Theodor Stäbe, Rechtsanwalt Gustav Stroh, Kaufmann Hermann Robert Stobbe, Kaufmann Bruno Sieg, Kaufmann Julius Kaufmann, Oberarzt Dr. Schmidt, Kaufmann Heinrich Daniel v. Roy; von auswärtig: Gutsbesitzer von Alt Stutterheim-Stolzenhof, Besitzer Carl Thomajohnst-Vishowzwerder, Maschinenfabrikant Adolf Gruse-Dt. Chlau, Gutsbesitzer Friedrich Legat-Neu Kaspendorf, Landwirth Robert Bielefeldt-Blumstein, Gutsbesitzer Gustav Ziehm-Damerau, Besitzer Gustav Mierau-Gnojau, Besitzer Heinrich Kempel-Grünau, Gutsbesitzer Hermann Grünau-Milenz, Landwirthschaftsschullehrer Albert Helmuth-Marienborg, Hotelbesitzer Julius Küster-Marienborg, Taubstummenlehrer Rudolf Stedel-Marienborg, Besitzer Julius Engel-Gühringen, Besitzer Bernhard Wittcher-Altmark, Gutsbesitzer Ferdinand Zimmermann-Barlewich, Besitzer Paul Brockmann-Wickenfelde, Rittergutsbesitzer Bruno Tolckmit-Alcewo, Buchdruckereibesitzer Friedrich Albrecht-Stubm und Kaufmann Jacob Sawahl-Stubm.

Zur Vermeidung von Telegramm-Verstümmelungen. Gegenüber den häufigen Klagen, welche fortgesetzt über Telegramm-Verstümmelungen erhoben werden, dürfte es am Platze sein, auf eine dem Publikum, ja selbst den meisten Geschäftsleuten fast ganz unbekannt und deshalb überaus selten ausgeübte Einrichtung hinzuweisen, deren geringe Anwendung um so erhauchlicher ist, als die Postverwaltung für die durch Verstümmelungen von Telegrammen erwachsenen Verluste u. keinen Ersatz leistet. — es ist das die Vergleichung der Telegramme. Während bei gewöhnlichen Telegrammen nur die Wortzahl und der Name des Empfängers zu Vergleichung kommen, muß bei den „veralgneten Telegrammen“ von jeder ausnehmenden Stelle das ganze Telegramm Wort für Wort wiederholt werden, wodurch alle Weglassungen oder sonstige Verstümmelungen verhindert und etwaige Irrthümer sofort aufgeklärt werden. Die Gebühr für solche Vergleichung beträgt nur ein Viertel der Gebühren für gewöhnliche Telegramme.

Schöffengericht. Die Gebrüder Emil und Carl Lehmann mißhandelten am 8. Juli ohne jeden Grund gemeinschaftlich einen Fußgänger in der Herrenstraße; ferner hat Carl L. an demselben Tage in seinem Betragen einer Dame gegenüber öffentlich Aergerniß erregt. Beide Brüder sind vielfach vor-

bestraft, und wurde Emil Lehmann mit 6 und Carl Lehmann mit 5 Monaten Gefängniß bestraft. — Der Besitzer Johannes Claasen zu Einlage hatte, ohne einen Bautionensatz zu haben, im Sommer einen Schuppen bauen lassen. Der Amtsvorsteher Andres nahm den Claasen in eine Geldstrafe von 30 Mk. event. 3 Tagen Haft. Diese Strafe wird in der Berufungsinstanz auf 3 Mk. event. 1 Tag ermäßigt.

Agitation gegen die Transtilläger. Für die am 20. und 21. d. M. in Königsberg stattfindende Generalversammlung des ostpreussischen landwirthschaftlichen Zentralvereins ist folgender Antrag gestellt worden: „In Erwägung, daß durch die Aufhebung des Identitätsnachweises die gemischten Privat-Transtilläger für Getreide nicht mehr nothwendig für die Aufrechterhaltung des Handels sind, da dieselben jetzt vielmehr nur dazu dienen, den Import des Getreides durch einen ungerechtfertigten Zollkredit zu erleichtern, an den Herrn Reichskanzler die Bitte zu richten, die sämmtlichen zur Zeit in Deutschland bestehenden gemischten Privat-Transtilläger für Getreide aufzuheben.“

Schornsteinbrand. Gestern Abend um 7 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Hause Lange Hinterstraße Nr. 6 gerufen, woselbst Flugruß in einem ruffigen Schornsteine in Brand gerathen war. Der Schornstein brannte unter Aufsicht der Feuerwehr aus. Die Ursache ist wieder in der mangelhaften Reinigung zu suchen.

Strafkammer zu Elbing.

Sitzung vom 17. Dezember.

Das hiesige Dienstmädchen Heinrichette Lent wird durch die Beweisaufnahme für überführt erachtet, am 13. September 40 Mk. und am 14. September 37 Mk. bares Geld dem Kaufmann Dreher im Gasthause zum Weißen Löwen mittelst Nachschlüssels entwendet zu haben. Es wird auf 10 Monate Gefängniß als Strafe erkannt. — Der 14 Jahre alte Kellnerlehrling Fritz Diensfeld ist geständig, dem Gastwirth Wendel resp. dem Oberkellner 3 Flaschen Wein sowie für 20 Mk. Zahlmarken mittelst Erbrechen einer Kaffette, ferner 100 Mk. dem Ackerbürger Haje aus einem Schranke entwendet zu haben. Wegen eines schweren und vier einfacher Diebstähle wird er zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Mit 1 Jahr Gefängniß wird der vielfach vorbestrafte Pole Martin Bekolowski bestraft, der geständig ist, am 20. Oktober zu Mielow seinem Mitarbeiter Kleber u. entwendet zu haben. — Ebenfalls geständig ist die 19 Mal vorbestrafte Marie Kautenberg zu Elbing, am 28. September Kleider entwendet zu haben. Sie wird mit 1 Jahr Zuchthaus und Nebenstrafen belegt. — Der Knecht Albert Lüdike aus Polwitten ist geständig, am 2. September zu Alt-Mosengart Kleider, Wäsche u. seinen Mitnechten entwendet zu haben. Als Strafe wird auf 2 Jahre Zuchthaus und Nebenstrafen erkannt.

Telegramme

der „Altpreussischen Zeitung.“
Berlin, 18. Dez. Es besteht die Absicht, der Geschäftsordnung des Reichstags einen Paragraphe einzufügen, nach welchem sämmtliche Abgeordnete, die fortdauernd ihre Pflicht vernachlässigen, vor dem ganzen Lande getadelt werden sollen.

Berlin, 18. Dez. Der Preussische Landtag ist auf den 8. Januar einberufen worden.

Berlin, 18. Dez. Der neue amtliche Waaren-Zolltarif ist zum Abschluß gekommen.

Berlin, 18. Dez. Der Börsenzeitung zufolge legte Präsident v. Levetzow sein Amt als Präsident des Reichstags nieder. Bestimmend waren die Vorkommnisse der letzten Zeit und die schwache Unterstützung, welche die Rechte ihm zu Theil werden lieh.

Varzin, 18. Dez. Das Befinden des Fürsten Bismarck ist andauernd gut. Prof. Schwemmer ist hier eingetroffen, um den Fürsten nach Friedrichsruh zu begleiten. Die Abreise findet Mittwoch oder Donnerstag tag statt.

Wien, 18. Dez. An der gestrigen Arbeiterversammlung im Dreher'schen Saal nahmen 2000 Arbeiter theil. Es wurden viele aufreizende Reden gehalten und die Bemerkung, daß in Wien 60,000 Arbeiter brodlos seien, rief ungeheure Aufregung her-

vor. Die Versuche, den Tumult auf der Straße fortzusetzen, wurden durch das sehr starke Polizeiaufgebot unterdrückt. Viele Verhaftungen wurden vorgenommen.

Pest, 18. Dez. Der rumänische Monopoldampfer „Zuma“ ist in der Nähe des eisernen Thurmes gescheitert. Die Besatzung ist mit dem Kapitän ertrunken.

Rom, 18. Dez. Die telegraphisch herbeigerufenen Bataillone zur Verstärkung der Garnison sind hier eingetroffen. Der Einmarsch der Truppen wirkte verstimmend auf die Bevölkerung. Die Gährung nimmt bedenklich zu und läßt Schlimmes befürchten.

Rom, 18. Dez. Man sieht mit äußerster Spannung dem Ausgang des Konfliktes zwischen Crispi und der Kammer entgegen. Die Neuwahlen werden den Radikalen und Sozialisten zur Mehrheit verhelfen und Crispi wird dann die Diktatur erklären.

Paris, 18. Dez. Die Morgenblätter bringen Nachrichten über die schlechte Behandlung der Bevölkerung in Algier und über eine starke Gährung unter den Arabern. Demnächst werde eine arabische Delegation nach Paris entsendet werden, um dort Klage zu führen.

Sofia, 18. Dez. Stoilow theilte der Sobranje mit, daß das Kabinet seine Entlassung gegeben und erhalten habe. Man nimmt an, daß Stoilow wieder mit der Kabinettsbildung betraut werde.

London, 18. Dez. Nach einem Telegramm aus Peking stehen die Japaner bereits vor Niutschang; ein Angriff auf diesen Platz wird stündlich erwartet. Eine andere japanische Abtheilung steht in der Nähe von Tientsin.

London, 18. Dez. Nachrichten aus Newfoundland besagen, daß das geschäftliche Glend infolge der Zahlungseinstellung der Banken unbeschreiblich ist. Die Annahme von Banknoten wird überall verweigert, wenn dieselben nicht durch Depositen garantirt werden.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 18. Dez., 2 Uhr 45 Min. Nachm.		
Börse: Rußig.	Cours vom	17.12.
3/4 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe	101,20	101,10
3/4 pCt. Westpreussische Pfandbriefe	101,60	101,40
Oesterreichische Goldrente	101,80	101,70
4 pCt. Ungarische Goldrente	101,20	101,50
Russische Banknoten	220,40	220,40
Oesterreichische Banknoten	164,20	164,00
Deutsche Reichsanleihe	105,80	105,90
4 pCt. preussische Consols	105,80	105,70
4 pCt. Rumänier	84,80	84,80
Mariemb.-Mawl. Stamm-Prioritäten	119,10	119,10

Produkten-Börse.

Cours vom		
Weizen Dezember	134,70	134,20
Mai	138,70	138,20
Roggen Dezember	114,20	113,70
Mai	118,20	117,70
Tendenz: Matt.		
Petroleum loco	19,20	19,60
Rübsl Dezember	43,20	43,20
Mai	43,70	43,70
Spiritus Dezember	36,90	36,90

Königsberg, 18. Dez., 1 Uhr 25 Min. Mittags.
(Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.)
Spiritus pro 10,000 L % ezel Faß.
Loco contingentirt 50,25 „ Geld.
Loco nicht contingentirt 30,75 „ Geld.

Zuckermarkt.

Magdeburg, 17. Dez. Kornzucker exklusive von 92 % Rendement —, neue 9,30. Kornzucker exkl. von 88 % Rendement 8,70, neue 8,80. Nachprodukte exkl. von 75 % Rendement 6,50. Rußig. — Gemahlene Raffinade mit Faß —, bis 21,75. Melis I mit Faß —, Matt.

Spiritusmarkt.

Danzig, 17. Dez. Spiritus pro 10,000 Liter loco contingentirt 51,00 Gd., nicht contingentirt 31,00 Gd., pro Dezember 31,25 Gd.

Kirchliche Anzeigen.

Seil. Veichnam-Kirche.
Mittwoch, den 19. Dezbr., Nachm. 5 Uhr:
Advents-Abendgottesdienst.
Herr Pfarrer Schieferdecker.

Elbinger Standesamt.
Vom 18. Dezember 1894.
Geburten: Dachdecker Rudolf Vondsberger L. — Arbeiter Gotfried Wenski L. — Tischler Friedrich Kehlert S. — Fabrikarbeiter Maria Dreher S. — Fabrikarbeiter Friedrich Deutschendorf L. — Arbeiter Johann Kolanowski L. — Schuhmacher Friedrich Dieker S. — Polizeisergeant Carl Franz Smolowski S.
Aufgebote: Schmied Friedrich Gang mit Wilhelmine Vent.
Eheverlobungen: Landwirth Gottfried Degen-Gr. Widerau mit Kaufmann-Wittne Caroline Fesler geb. Rogalski-Elb.
Sterbefälle: Fabrikarb. August Dubschweg L. 37 J. — Arbeiter Michael Wiedemann 46 J. — Ges.-Auff.-Wwe. Charlotte Dork geb. Philipp 81 J. — Glöckner-Wwe. Adelheide Rechenberg geb. Müller 76 J. — Schlosser Friedrich Vindenstraus S. 1 J. — Eigentümersfrau Theresia Bierowski geb. Harwardt 52 J. — Fabrikarbeiter Johann Ferdinand Amling S. 3 W.

Elbinger Kirchenchor.

Diebstag, den 18.: Probe für Damen.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß die städtische Sparkasse behufs Abschluß der Contis und Berechnung der Zinsen pro 1894 vom 27. d. Mts. bis einschl. 2. Januar 1895 geschlossen bleibt. Einlagen auf neue Bücher werden angenommen. Elbing, den 13. Dezember 1894.
Das Curatorium der städtischen Sparkasse. Wiens.

Frische Tafel-Butter

Molkerei Gildenboden
à Pfund 1,00 Mk. empfiehlt
R. Finneisen.
Empfehle als passende
Weihnachtsgeschenke:
Ballblumen, Federtuffs, Fichus, Schleifen, Haarschmud und vieles Andere.
Die noch vorräthigen garnirten
Hüte
werden zu billigsten Preisen ausverkauft.
Anna Dau,
Brückstraße 7.
Schlittschuhe werden geschliffen
Herrenstraße 29, 1 Tr.

Gilet!!

Brückstraße 21
zum billigen Mann
und seht Euch die schönen
Weihnachtsachen
an.
Es laufen die Leute
Groß und Klein
dem Hugo Schulz
bald die Ladenthüre ein.
Echten Wachssack, Baumlichte,
Stearin- und Paraffinkerzen,
Lametta, Schnee, Eisstimmer,
Gold und Silber, Lichthalter
bei
Rudolph Sausse.
Cacaomasse, entöltten Cacao,
Chocolade, Vanille,
echte chines. Thee's
empfehlen
Rudolph Sausse.

Hasen,

stets in größt. Anz.
u. Ausw. v. 2 W.
an, abgefellt 20ß bill.
Rehe, Rücken, Keulen, Blätter,
Puten, jung, fett,
Gänse, vorzügl. Mast, sehr fett,
Reinungen in 1/2- und ganzen
Schockfässern, sehr billig, empfiehlt
M. B. Redantz, Wildhandlung,
Fischmarkt, an der hohen Brücke.

Wall-Lambert-Paras-Nüsse,

beste diesjährige, empfiehlt billigt
Eugen Lotto.

Reinecke's Fahnenfabrik

Hannover.
Einen Kellerraum in der Nähe
der Brückstraße sucht
Kuhn, Klempnermeister.

Stadt-Theater.

Novität! Dienstag: Novität!
Obersteiger. Operette.
Mittwoch, den 19. Dezember cr.:
Volksvorstellung
bei kleinen Preisen
(halben Kassenpreisen).
Auf allgemeines Verlangen:
Letzte Aufführung:
Der Bettelstudent.
Operette von Carl Millöcker.
In Vorbereitung:
Der Schloffer.
Lebensbild von Franz Gottschied.
Glöckchen des Eremiten. Oper.

Liederhain.

Wegen Ueberfüllung des
Lagers verkaufe den älteren
Bestand krouzsaiger
Nussbaum-Pianos zum
Kostenpreis.
H. Abs Wwe., Alter Markt 3.

Gardinen.
Cachenez.
Taschentücher.
Regenschirme.
Cravatten.

Günstigste Gelegenheit zu vortheilhaftesten Weihnachts-Einkäufen.

Wegen

Gänzlicher Auflösung

werden die Waarenbestände im Hause

**Pohl & Koblenz Nachfolger,
ELBING,**

zum **Total-Ausverkauf** gestellt.

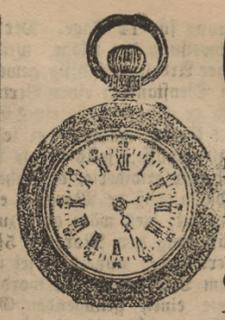
◀◀◀◀ Preise unerreicht billig. ▶▶▶▶▶

Teppiche, Vorlagen. **Abend-Mäntel, Capes, Jaquettes.** **Tischdecken, Portièren.**

◉◉◉ **Weihnachts-Roben** ◉◉◉ **fabelhaft billig.**

Schlaf- u. Reisedecken. Schlafröcke. Vorlagen. Läuferstoffe. Linoleum.

Herren-Anzug- u. Paletot-Stoffe.
Morgenröcke.
Gesellschafts-Tücher.



Goldene Damen- Uhren Herren-

Silberne Uhren — Nickel-Uhren
nur in bekannt reellster Ausführung verkaufe bis zum
Weihnachtsfest zu bedeutend ermäßigten
Preisen. Bei sofortiger Zahlung **Extra-Rabatt.**
R. Lessing, Alter Markt No. 51,
Ecke Kettenbrunnenstr.
Goldene Damen- u. Herren-Ketten z. Kostenpreis.
Alte Werthsachen werden in Zahlung genommen.

Schlitten! Schlitten!

Schlittengeläute, Schellengurte

in großer Auswahl billigst bei

E. Findeisen,

Innerer Mühlendamm 38.

Empfehle zum bevorstehenden Weihnachtsfeste meine

Tabake und Cigarren.

Beste Qualitäten! Billigste Preise!

L. Jensen, Lange Hinterstraße 8.

Unser Weihnachts-Ausverkauf

bietet in diesem Jahre eine überaus reiche Auswahl in
**Kleiderstoffen, Wintermänteln,
Jackets, Winter-Ueberziehern, Hohen-
zollernmänteln, Buckskins etc.**
zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Abgepasste Roben
in geschmackvoller Ausstattung für den Weihnachtstisch.
à 2.00, 2.50, 3.00, 3.50, 4.00, 4.50, 5.00, 6.00, 7.00,
8.00 etc. Mark.

**Feinere Kleiderstoffe,
Neuheiten dieser Saison**
in sehr grosser Auswahl
werden ebenfalls bedeutend unter Preis abgegeben.

J. Unger & Sohn.



**Stearin- und Paraffin-
Kerzen,
decorirte Renaissance-
Kerzen**

in verschiedenen Farben,
**bemalte Stearinkerzen,
Stearin- und Paraffin-
Baumlöcher, Wachsstock,**
weiß und gelb,
empfehlen zu billigsten Preisen

J. Staesz jun.,
Königsbergerstr. Nr. 84. Wasserstr. Nr. 44.
Specialität: Streichfertige Delfarben.

G. & J. Müller

**Bau- u. Kunstschlerei
mit Dampftrieb,
Elbing,
Reiferbahnstraße 22,**

liefern und empfehlen zu reellen Preisen:
Bautischlerarbeiten
in jedem Umfange von einfacher bis
reichster stylgerechter Ausführung.
**Wand-Paneele, Holzdecken und
Zimmer-Ausstattungen**
in stylgerechter Ausführung in jeder
Holzart.

**Ladeneinrichtungen
u. Ausstattungen von Comtoirs**
für die verschiedenen Geschäftsbranchen.
**Parkettfußböden, Treppen-
anlagen,
Sommer-Jalousien,
Kunstmöbel etc.**
Uebernahme d. inneren Ausbaues.
Zeichnungen und Entwürfe
jederzeit auf Wunsch.

**Neue Traubrosinen,
" Schaal-Mandeln
à la princesse,
Zafelkeigen,
Datteln,
Messina-Apfelkuchen,
Citronen,
Thorner Pfefferkuchen.**

**Neue Wall-
Lambert-
Para-
Nüsse**
empfehlen
R. Finneisen.

**Baumbehang,
Marcipan confekt**

sowie
**jämmtliche
Weihnachtsachen**
verkaufe der großen Vorräthe wegen zu
bedeutend herabgesetzten Preisen.

**R. Selckmann's
Conditorei.**

Paul Giede,

Alter Markt Nr. 41,
Ecke der Fleischerstr.,
empfehlen

Cigarren
bester Qualität
zu soliden Preisen.

Das Wurthgeschäft

von
Emil Bartel,
jetzt
E. Bartel u. Max Tübel,
Alter Markt 60,

empfehlen in nur guter Qualität u. stets
frisch:
**Trüffel-Leberwurst 1,20 Mf.
Sardellen-Leberwurst 1,00 "
Feine Leberwurst 0,80 "
Wortadella 1,00 "
Zungenwurst 1,00 "
Braunschw. Mettwurst 1,00 "
Dresd. Appetitwürstchen
à Paar 0,30 "
Dresdn. kleine Würstchen
à Paar 0,15 "**

Weihnachts-Bestellungen
nehme ich nur noch bis Donner-
stag in meinem Atelier an. Ansichten
von Elbing und Umgegend in größter
Auswahl, zu Weihnachtsgeschenken
sehr geeignet, zu sehr billigen Preisen.

**H. Schreiber, Photograph,
Junterstraße.**

**Brantschleier,
Gesichtschleier,
Kapotten,**

große Auswahl in Ball- und Gesell-
schaftsblumen, Myrthen, Silber-
u. Goldkränzen, empfiehlt zu billigsten
Preisen
**B. Reimann,
Fischerstr. 41.**

**Königsberger Marzipan,
täglich frische Sendung, billigst bei
Eugen Lotto.**

Mein diesjähriger

Weihnachts-Ausverkauf

bietet dem geehrten Publikum ganz besonders
günstige Gelegenheit zu sehr vortheilhaften Einkäufen.

Joh. Lau

**Tuch-, Manufactur-, Modewaaren.
Confection.**

Täglicher Eingang von Neuheiten.

Neuheiten in Ball- und Gesellschaftsstoffen.

Schwarze, weisse und farbige Seidenstoffe.

Grösste Auswahl. — Billigste Preise.

Joh. Lau.

Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher „Der Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk. Inserations-Anträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

7 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — „Der Hausfreund“ (täglich).
Telephon-Anschluß Nr. 3.



Inserate 15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spalteise oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegemplar kostet 10 Pf. Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Chefredakteur und verantwortlich für den gesammten Inhalt Ludwig Rohmann in Elbing.
Eigenthum, Druck und Verlag von G. Gaar in Elbing.

Nr. 296.

Elbing, Mittwoch,

19. Dezember 1894.

46. Jahrg.

Einem hochgeschätzten Publikum Elbings und Umgegend zur gefälligen Kenntniß, daß meine

Weihnachts-Ausstellung

eröffnet ist, welche eine überaus große Auswahl eigener Fabrikate in

Marzipan, Chocoladen, Confitüren, Schaumconfect etc.

entfaltet. Alles zur Füllung der Weihnachtsteller Erforderliche in den denkbar verschiedensten Mustern bei sauberster Ausführung vorrätig. Besonders hervorzuheben: Vorzüglich schmeckendes **Weihnachts-Confect** in Chocolate, gefüllt und ungefüllt, **Fondant, Liqueur, Conserve, Gelée und Matronenmasse.**

Randmarzipan, Marzipan-Theeconfect, Makronen, Zuckernüsse, täglich frisch.

Figurirte Chocolate, Chocoladen-Enveloppes, feine Speise-Chocoladen, Suppen- und Trink-Chocoladen, Tafel-Confitüren und Bonbon-Mischungen aller Art.
Großes Lager **Thorner Honigkuchen** von Gustav Weese.
Holländer Gufz- und Matronenkuchen.
Berliner, St. Gallenser Honigkuchen und glasierte Melange-Pfeffernüsse.
Liegnitzer Bomben und Spitzkuchen.

Bei größeren Einkäufen entsprechender Rabatt, nach auswärts portofreie Zusendung.

Billigste Preise. Prompte Bedienung. Reelle Fabrikate.

Bestellungen auf größere Marzipanstücke möglichst frühzeitig erbeten.

Hochachtungsvoll

M. Dieckert, Marzipan-, Confitüren- u. Zuckerwaren-Fabrik

en gros.

en detail.



Grosser

Weihnachts-Ausverkauf

in der
Elbinger Tricotagen-Fabrik
M. Rube Wittwe

(Inhaber Arthur Niklas)

16. Fischerstraße 16.

Woll- & Wollwaren-Fabrik.

Specialität: Gestrickte Hemden und Hosen, Jagdwesten, Damen - Westen, Kinder - Tricots, Strümpfe, Socken, Strumpflängen.

Petersburger Gummischuhe.

Achtung!

Cassa-Einkäufe in Waggonladungen

setzen mich in den Stand, meine vorzüglichen **Porzellan-, Glas-, Steingut- und gewöhnliche Töpferwaren,**

sowie sämtliche andere **Wirtschaftsartikel** zu concurrenzlos billigen Preisen abzugeben. **Wiederverkäufer u. Händler** kaufen bei mir solide und billig bei freundlicher Bedienung, auch wird bekannter Personen **längeres Ziel** gewährt.

Julius Helm, Schichau- u. Brandenburgerstraße 37/37a.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfest
empfehle ich mein reich sortirtes Lager in

Kinderkochheerden

mit verschiedenem Kochgeschirr in Nickel, emaillirt und Weißblech; ferner dazu gehörige

Holzsaichen und Blechspielzeug

einzelu und in Cartons zusammengestellt.

Bruno Ernst,

Magazin für Haus und Küche,

Friedrich- u. Heiligegeiststr.-Ecke.

Adolf Urban,

Kurze Heiligegeiststraße 25,
empfehl

Baletot-, Anzug- und Hosen-Stoffe

in neuesten Dessins zu auffallend billigen Preisen.
Reste zu einzelnen Anzügen, Hosen etc., passend zu Weihnachtsgeschenken, zum Selbstkostenpreise.
Reizende Cravatten ausnahmsweise billig.



Zum Weihnachts-Geschenk
eignet sich.

Cacao Van Houten, Blocker, Hartwig & Vogel, Gaedke, Stollwerk, Atlascacao;

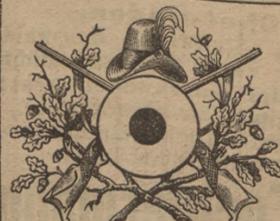
Thee von der Königsberger Theecompanie, von R. Seelig & Hille etc., Atlasthee, sowie

Sämmtliche Toiletteartikel!
als: Toiletteseifen, Zahnseifen, Zahnbürsten, Nagelbürsten, Puder, Schminken, Parfümerien, Kämme etc. in großer Auswahl billigt!

J. Staesz jun., Elbing,

Königsbergerstraße 84 und Wasserstraße 44.

Spezialität: Streichfertige Oelfarben.



Weihnachtsgeschenken

Zu

empfehle:

Centrafener-Jagdgewehre

mit und ohne Hähne verschiedener Systeme von 40 bis 200 Mark.

Desajins, Revolver, Zerzerole, Luftbüchsen u. Pistolen, Jagd-Utensilien jeder Art.

Sämmtliche Gewehre sind geschäftlich geprüft und von mir eingeschossen.

J. J. H. Kuch.

Total-Ausverkauf!

Da mein Vorrat von **Gold-, Uhren- und Alsenide-Waaren**

wegen Geschäfts-Aufgabe bis zum 1. Januar geräumt sein muß, stelle ich selbiges zu jedem annehmbaren Preise zum Ausverkauf.

Adolf Bukau,

Goldschmied,

38. Junkerstraße 38.

Havana- Manilla- Cuba- Borneo- Vorstenland- Mexicaner St. Felix Brasil- Sumatra-

Cigarren

Cigaretten. Rauch-, Kau-, Schnupf-Tabake. Präsent-Kistchen

à 25 Stück Cigarren

Mark 1,00, 1,25 und 1,50.

Tabakpfeifen, Meeresschaum- und Bernsteinspitzen

empfehl

Joh. Gustävel,

Alter Markt 19.

Spazierstöcke und Cigarrentaschen werden zu jedem annehmbaren Preis ausverkauft.

Hugo Alex. Mrozek,

Friedr.-Wilh.-Platz 5.

Zu Weihnachtsgeschenken

empfehle in schöner, reicher Auswahl zu billigsten Preisen:

Teppiche, Läuferzeuge, Tischdecken, Angorafelle, Pelzvorlagen, Cocosmatten, Reise-
decken, Plaids, weiße Schlaf- und Badedecken, Jaguardecken, Wagen- und Pferde-
decken, Ledermützen, Sportmützen, Reiseumützen, elegante Herrenhüte, Regenschirme,
Trikotunterkleider, Oberhemden, Kragen, Manschetten, Chemisettes, Cravaten, Sport-
tücher, Cachenez in Seide und Wolle, Hosenträger, Handschuhe etc.

Richard Jantke

Tapezier und Decorateur

40. Heiligegeiststrasse 40.

Grosse Auswahl

von

Möbeln und Spiegeln.

Specialität: Polstermöbel.

Plüschgarnituren,
Sitz- und Schlafsophas,
Chaiselongues, Sorgstühle,
Schreibstühle, Clapiersessel
etc. etc.

Plüsche, Portiären, Möbelstoffe.
Tadellose und geschmackvolle Ausführung.
Billige Preise.
Reparaturwerkstätte.

Die Commandite

der Tabak- und Cigarren-Fabrik

J. Welte, Elbing,

Inn. Mühlendamms und Sturmstraßen-Gde,

empfehle zum bevorstehenden

Weihnachtsfeste

ihre Fabrikate in

Cigarren, Rauch-, Kan- und Schnupftabaken,
sowie ihr Lager in Cigarretten,
Portemonnaies, Cigarren- und
Cigarrententaschen, Cigarren- und
Cigarrettenspitzen, Pfeifen und Spazier-
stöcken etc.
in reichhaltiger Auswahl.

H. Henning,

Str. 21 Heiligegeist-Strasse Nr. 21

empfehle sein gut sortirtes Lager von

einfachen und eleganten Petroleumlampen

sowie

viele andere praktische Gegenstände,
die sich als Weihnachtsgeschenke eignen,
zur geneigten Beachtung.

Solide Preise.

Weihnachts-Ausverkauf.

Die Schuh- und Stiefel-Fabrik

von

Robert Radtke, Fleischerstrasse,

empfehle ihr Lager in allen gangbaren

Schuhwaaren zu Ausverkaufspreisen.

Ballschuhe in den verschiedensten Mustern, von 3 M. an.
Filzschuhe zum Selbstkostenpreis.
Russische Gummischuhe und -Boots zu Fabrikpreisen.

Ferdinand Kuhn,

Fischerstrasse 44,

neben der Apotheke,

empfehle sein großes Lager in allen

Schuhen u. Stiefeln

für Damen, Herren, Mädchen, Knaben
und Kinder in Zeug, Filz und jeder
Ledergattung.

Schnür-, Zug-, Knopf- und
Schaffstiefel, Petersburger
Gummiboots, Gummischuhe,
Ballschuhe, Turner- u. Haus-
schuhe, Pantoffeln.

Bestellungen nach Maas sowie Re-
paraturen schnell, gut und billigt.

H. A. Hugen,

Alter Markt 31.

Größtes Spezialgeschäft

in Handschuhen, Cravatten

u. Hosenträgern,

stets die elegantesten Neuheiten

auf Lager.

Filzhüte, Cylinderhüte,
Chapeaux claques, Mützen
für Herren, Knaben und Kinder,
Filzschuhe, Filzstiefel,
Behwärmer, Sohlen
für Männer, Frauen und Kinder
zu Weihnachten in größter Auswahl
zu concurrenzlosen billigen Preisen.
N. Hagemann,
Sutfabrik, Alter Markt 66,
am Marktthor.

Zum

Weihnachtsfest:

Sämmtliche Artikel zur
Auchen- und Marzipanbäckerei:

ff. Kaisermehl,
Rosinen, Corinthen,
Mandeln in versch. Preislagen,
Citronen und Citronenöl,
Rosenwasser,
Raffinaden und gem. Zucker,
Stettiner Puderraffinade,
Sirschhornsalz, Pottasche,
Succade, Orangeade,
Cardamom, sowie sämmtliche feinen
Gewürze.

Alles von hervorragender
Qualität!

Ferner:

Wall- } Nüsse,
Lambert- }
Para- }
Trauben-Rosinen (großbeurig),
Schaalmandeln,
extraf. Feigen und Datteln,
Bananenhang, Biscuits,
Caramel, Cannenbaum-Ketten,
Chocoladen,

Suchard, Stollwerk, Hauswaldt,
sämmliche Sorten Weihnachtslichte,
Holländer Gusskuchen (echt!),
Marzipan, div. Sorten, etc. etc.,
empfehlen in besten Qualitäten
zu allerbilligsten Preisen

E. Tochtermann

Nachfolger,

(Inh.: Gebr. Lindner),

62. Alter Markt 62.

J. Nickel, Krahnthor,

empfehle

zum bevorstehenden Weihnachtsfeste

sein reichhaltiges Lager von sämmtlichen

Colonialwaaren,

en gros

sowie:

en detail

Wallnüsse,
Lambertnüsse,
Paranüsse,
Magd. Pfeffernüsse,
Dresd. "
Thorn. Catharinchen.

Feigen,
Datteln,
Traubrosinen,
Schaalmandeln,
Thorn. Pfefferkuchen,
" Pflastersteine.

Caffee's, roh und gebrannt,

in nur feinsten Qualität zu äußerst billigen Preisen.

Baumlichte.

Zum Backen empfehle:

pa. verlesene süße Mandeln,
bittere "
Rosinen,

Puderzucker,
Succade,
Sultaninen,

sowie

alle zum Backen erforderlichen Sachen.

Von **Apfelsinen** erh. nächst. frische Sendung.

Türk. Pfäumen und Wallnüsse gebe in ganzen Ballen billig ab.
Mandelreiben stehen zur gest. Benutzung.

Größtes Lager von

Weihnachts-Geschenken.



Lampen. Kronen.

Sternleuchter. Gabelleuchter.

Preise bedeutend ermäßigt.

Einem hochgeehrten Publikum

von Elbing und Umgegend zur gefälligen Nachricht, daß ich meine
diesjährige

Weihnachts-Ausstellung

im Geschäftslokale Heiligegeiststrasse 33/34 eröffnet habe und um
regen Besuch bitte.

Parfümerien, Cartonnagen,

Seifen

von nur renommirten Firmen des In- und Auslandes.

Chinesische Holzwaaren und Fächer.

Ueberraschende Neuheiten in

Christbaumschmuck,

Baumlichter und Haltern,

Wachsstock,

Est. decorirte Renaissance-Kerzen etc. etc.

empfehle

Richard Wiebe

(früher Rud. Popp Nachf. Droguerie),

33/34. Heiligegeiststrasse 33/34.

Anzug-, Hosen- und Paletot-Stoffe

in ganz neuen, reizenden Mustern empfehle in großer Auswahl zu
auffallend billigen Preisen

Ed. Fröhlich, Wasserstrasse 50.

Bestellungen nach Maass

werden unter Garantie tadellosen Sitzes und sauberster Arbeit
zu ganz soliden Preisen stets umgehend ausgeführt.

Philipp Wollenberg

Friedrich-Straße Nr. 2.

Mein Weihnachts-Ausverkauf

bietet Gelegenheit zu ungewöhnlich billigen Einfäufen in:

**Möbeln, Spiegeln und Polsterwaaren,
Teppichen, Möbelstoffen, Portièren, Gardinen und kunstgewerblichen Erzeugnissen.**

Polstergarnituren
Sofas
Chaiselongues
Paneldiwans
Sorgstühle
Lutherstühle
Claviersessel

Büffets
Verticows
Bücherspinde
Kleiderspinde
Herrenschreibtische
Damenschreibtische
Trumeaux

Speisetische
Servirtische
Spieltische
Nähtische
Bauerntische
Blumentische
Waschtische

Toilettkommoden
Toilettenspiegel
Laternenspiegel
Sofaspiegel
Cigarrenschränke
Notenagèren
Ofenschirme

Schaukelfauteuils
Schreibfauteuils
Faulenzer
Säulen u. Büsten
Staffeleien
Garderobenständer
Schirmständer

Kindermöbel:
Kinderpulte
Kinderbetten
Kinderwagen
Kinderstühle
Kindertische
Kinderwaschtische

Kronen
Candelaber
Wandleuchter
Salonlampen
Theeständer
Waschständer
Bowlen.

Die Preise sind auf das erdenklich Billigste ermässigt.

Zu Weihnachten

empfehle mein reichhaltig fortirtes Lager in
engl. und Solinger Tischmesser und Gabeln,
Feder- und Taschenmesser,
Hack- Brod- und Wiegemesser,
neuf. u. Britt. Gß-, Thee- u. Vorlegelöffel.
Spiritus- u. Petroleumkocher.
Transportable ausgemauerte Herde.
Fleischhack-, Brodschneide-, und Wurststoppmaschinen.
Mandelmühlen u. Reiben. Feuergerätheständer.
Ofenvorsetzer, Kohlenkasten und Ascheimer,
Schirm- und Stockständer,
emaill. Kaffee-, Thee- und Wasserkannen,
Schüsseln, Gimer und Kochtöpfe,
sowie sämtliche Haus- und Küchengeräthe
in nur prima Qualität. Ferner offerire
mein großes Schlittschuh-Lager
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Schlitten-Geläute, Glocken und Rossschweife
für jeden annehmbaren Preis.

Durch Cassa-Einkäufe bin ich in der Lage, die Waare zu und unter
Kostenpreisen abzugeben, billiger, wie jede Concurrenz am Plat.

C. B. Fischer Nachfg. (Inh. Gust. Klein),
Heiligegeiststr. 57/58.

Cognac

der Cognac-Brennerei
Paul Schiller, Elbing,
Brückstraße 16.

Geeignet für den Weihnachtstisch Liqueure

in Faconflaschen
mit elegantester
Ausstattung:
Vanille-Crème
Rosen-
Maraschino-Crème
Cacao-

2c. 2c.
Dänischer Korn
Nordhäuser Korn
Jam.-Rum

Cognac
Arac

Burgunder-Punsch
Schlummer-Punsch
Arac-Punsch

in feinsten Qualität
empfiehlt

Paul Schiller
Liqueur-Fabrik
Brückstraße 16.

Vollständiger Ausverkauf.

Um bis zum 1. Januar f. 3. mit
dem Rest meines Lagers von
Sommer- u. Winter-Anzug- u. Weber-
zieher-Stoffen, seidenen und wollenen
Cachenez, Kragen, weißen Cravatten
zu räumen, verkaufe ich zu jedem irgend
annehmbaren Preise.

Adalbert Meyer,
48. Alter Markt 48.

Größtes Lager

Uhren, Brillant-, Gold-, Türkis-, Amethyst-,
Caprubin-, Granat-, Corallen-, Silber-,
Altsilber- und Alfenide-Waaren.

Reich assortirt in Neuheiten.

Billigste Bezugsquelle.

Emil Hoepner

Goldarbeiter und Gerichtstaxator
gegründet 1863.

Weihnachts-Geschenke

in Glas, Porzellan, Majolika, Steingut,
Lampen, künstliche Blumen,
Blumenständer etc.

empfiehlt bei größter Auswahl in jeder Preislage

Max Kusch, Heilige Geiststraße 19.

Echt Petersburger Gummiboots

und Riga'er:

Krimmer-Damen-Boots 5,75, Herren-Boots 5,75,
Kinderschuhe 1,80.



Unverbrennbarer Christbaumschnee
glitzernd, täuschend ähnlich, p. Carton 25 u. 50.

Gummi-Tischdecken von 75 Pf. an.

Wandschoner, Tischläufer à 65 Pf.

Damenschürzen à 1,75, Kinderschürzen

Hosenträger, Frottirapparate,

Gummi-Puppen und -Köpfe.

Linoleum-Teppiche,

-Vorlagen und -Läufer,

Wasch- und Wringmaschinen, Mangeln

unter 2jähriger Garantie, in mehreren Grössen, empfiehlt

Erich Müller, Specialgeschäft für
Gummiwaaren,
Schmiedestrasse 6.

Mein Spezialgeschäft in

Kinder-Garderoben

empfehle zu

Weihnachts-Geschenken.

Albert Büttner,

Fleischerstraße 19.



Weihnachts- und Gelegenheits-Geschenke

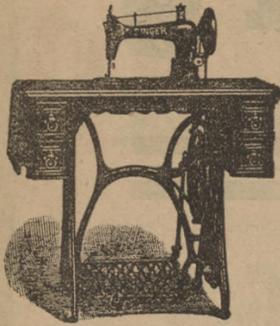
zu ermäßigten, aber festen Preisen in Gold-, Silber- u.
Alfenidewaaren. Silberne Armbänder von 2,50,
schwere silberne Ketten M. 5, goldene Boutons
2,50, goldene Kränze M. 4, in Double M. 5.
Granat-Gold-Broden von M. 3,
filb. Broden von M. 1, echt goldene Damen-
Ringe von M. 3. Großes Lager in Weck-
uhren von M. 3, mit Musik bis M. 15,
sowie Musikdosen in Polyphton und
Symphonion.

Reparaturen
werden billigt berechnet.

J. Lewy, Schmiede-
strasse.

Die Original
SINGER

Nähmaschinen



erfreuen sich in Folge ihrer mustergültigen Construction, ihrer vollendeten mechanischen Ausführung wie ihrer schönen, practischen Ausstattung einer immer mehr steigenden Beliebtheit und Verbreitung, und eignen sich für jedes Haus, für jede Familie als gern gesehene, beste und nützlichste

Weihnachtsgabe.

Verkauf gegen bequeme Theilzahlungen.
Gratis-Unterricht auch in der modernen Kunststickerei.

G. Neidlinger, Alter Markt 39.

Zu passenden und praktischen

Weihnachts-Geschenken

empfehle mein großes

Korbwaaren- und Korb-Möbellager

in vorzüglichen Neuheiten.

Arbeitsständer, Notend-
ständer, Zeitungsmappen
Arbeitskörbe,
Staubtuchkörbe,
Bürstenkörbe, Markt-
körbe, Damenkörbe,
Kalmkörbe,
Schlüsselkörbe,
Messerkörbe,
Häkel- Stuis,
Reiseförbe,

großes Lager am Platz.

PUPPENWAGEN

Wäschekörbe,
Wäschepuff,
Bügelwäschekörbe,
viereckig und oval,
Sorgstühle,
Kinderstühle,
hoch und niedrig,
Puppenstühle, Puppen-
schaukeln mit Puppe,
Puppenkörbchen,
Kinderklappern,

Papierkörbe, Kinderwagen

in verschiedenen Facons und Materialien gearbeitet, sowie in Rohr, Weiden, Stroh, Palmblatt, Sinnet, Rastia und Binse.

Korbwaaren- und Korbmöbel-Fabrik

von

Fischerstr. 28. **Otto Mews.** Fischerstr. 28.

Weihnachts-

Präsent-Cigarren

25 Stück von 60 Pf. an. 50 Stück von 1,20 M. an.
100 Stück von 2 M. an.

Russ., türk. u. egypt. Cigaretten empfiehlt

H. Martinkus, Schmiedestraße 13.

F. Roschkowski, Tischlermeister,

Möbel-Fabrik mit Dampfbetrieb,
Gr. Himmelfstr. 17, vis-à-vis dem Theater.
Empfehle meinen

Weihnachts-Ausverkauf

zu praktischen Geschenken in
Möbel, Spiegel und Polsterwaaren,
Möbelstoffen, Portieren u. Decken
zu denkbar billigsten Preisen in guter reeller Arbeit.

S. G. Heinrichs,

Friedrichstraße 3, I. Etage (Eingang Heilige Geiststraße).
Größte Auswahl in Tuch und Buckstins.
Anfertigung nach Maß unter meiner Leitung.

Ausverkauf

von Herren-Wäsche, Cravatten, Hosenträgern etc.
unterm Einkaufspreise,
wegen Aufgabe dieser Artikel.

Schmiedestr. 4.

Robert Holtin

Schmiedestr. 4.

empfehlte aus seinem reichsortirten Lager zu praktischen und außerordentlich billigen

Weihnachts-Einkäufen:

Reinl. Taschentücher, d. ganze Dgd. v. 1,80 an.
Kindertücher, d. ganze Dgd. 1 M.
Gekl. und ungekl. Leinen zu Fabrikpreisen.
Thegedecke, reinl. von 2,50 an.
Jacqu.-Tischgedecke, reinl. von 4,00 an.
Lein. Handtücher p. Dgd. von 3,50 an.
Frauenhemden aus gutem Hemdentuch, mit Spitze garnirt, von 0,90 an.
Frauenhemden aus kräftigem Leinen von 1,50 an.
Damenhemden mit gesticktem Einsatz 1,75 u. 2 M.
Barchent-Beinkleider, weiß, mit Aufsatz, von 1,25 an.
Weisse und farbige Barchentjacken, hübsch garnirt von 1,40 an.
Reinwoll. Frisadebeinkleider von 2,25 an.
Negligé-Jacken u. Frisiermäntel, weiß u. farbig.
Oberhemden mit leinenen Einsätzen von 3 M. an.
Nachthemden aus kräftigen Stoffen von 1,50 an.

Herren-Kragen, lein. 4fach, Dgd. 4 M. an.
Unterkleider für Damen und Herren.
Cravatten in größter Auswahl.
Seidene u. Velour-Unterröcke in großer Auswahl.
Morgenröcke von 4 M. an.
Seidene Schürzen v. 2 M., woll. v. 1 M. an.
Haus-, Wirthschafts-u. Tändelschürzen von 25 Pfg. an.
Schlafdecken in Seide, Wolle und Baumwolle von 3,75 an.
Reisedecken, Reisekissen von 1 M. an.
Teppiche, Gardinen Meter von 25 Pfg. an.
Bettvorlagen von 0,90 an. **Felle** von 2,50 an.
Sophakissen von 0,75 bis 15,00 in hocheleganter Handstickerei.
Stepdecken, 160 Ctm. breit, in Wollatlas, von 10 M. an.
Neueste Regenschirme (fin de siècle).

Bestellungen werden pünktlich und in bekannter Sauberkeit bei äusserst billigen Preisen ausgeführt.

J. G. Jetzlauff
Fischerstraße Nr. 14/15,
erstes
und größtes Schuhwaaren-Etablissement
am Platz, größte Werkstatt, in und außer dem Hause.
Bestellungen unter pers. fachm. Leitung bei Garantie guten Passens, in jeder Form und Lederart in kürzester Zeit. Streng reelle Bedienung, billigste feste Preise. Alleinverkauf der Fabrikate von **Otto Herz & Co.**
Russ. Gummischuhe 3. Fabriktr.

Pianos, kreuzs., v. 380 M. an.
Ohne Anz. à 15 M. mon.
Franco 4wöch. Probesend.
Fabrik Stern, Berlin, Neanderstr. 16.

Zur
**Marzipan-,
Maccaronen-
und
Kuchen-Bäckerei**

empfehlte
feinste **Buder-Raffinade**,
garantirt rein,
neue **Mandeln**
in verschiedenen Sorten,
Succade in feinsten Frucht,
Orangeade in feinsten Frucht,
Extra-Caraburna-Sultaninen,
Extra-Caraburna-Rosinen,
Corinten,
getr. Pommeranzens- und
Citronen-Schalen,
feinsten Cardamom,
feinsten Zimmt,
feinstes Citronenöl und
Rosenwasser,
ff. Hirschhornsalz,
gereinigte Pottasche,
feinstes Kaiserzugmehl,
feinsten Schlander-Honig,
gemahl. Pom. Raffinade
u. s. w.
zu billigsten Preisen.

J. M. Ehlert

Alter Markt 59.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste
empfehlen wir unser gut sortirtes

Cigarren- und Cigaretten-Lager,

sowie

Cigarrenspitzen

in schöner Auswahl.

Präsentkistchen zu 25 Stück von 75 Pf. an,
ferner

Jam.-Rum, Cognac und diverse Weine.

Behrend & Hess,

Heiligegeiststraße 33.

F. Witzki
Juwelier, Elbing
Goldwaaren-Fabrik und Handlung
Uhren-Niederlage
und
Reparatur-Werkstätte.

Von Apfelsinen und Citronen
empfang frische Sendung!

J. Nickel, im Krabnthor.

Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk. Inserations-Anträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

7 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — „Der Hausfreund“ (täglich).
Telephon-Anschluss Nr. 3.

Inserate 15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Chefredakteur und verantwortlich für den gesammten Inhalt Ludwig Rohmann in Elbing.

Eigentum, Druck und Verlag von G. Gaartz in Elbing.

Nr. 296.

Elbing, Mittwoch,

19. Dezember 1894.

46. Jahrg.

Als geeigneteste Weihnachtsgeschenke

empfiehlt:

Waschmaschinen,
Wringmaschinen,
Fleischhackmaschinen,
Reibmaschinen,

Wirtschaftswagen,
Petroleumkochherde,
Tischlampen,

Caffeemaschinen,
service,
Theetische,
service,

in Kupfer,
rein Nickel,
Nickel plattirt,
Alboid,
Messing vernickelt.

Messer, Gabel, Löffel

in bester Qualität (Christophel, J. A. Henkels und andere.

Gewürz-Etagèren und andere Holzsaachen

in sauberster eleganter Ausführung.

Waschtische und Toilettegarnituren

in reichster geschmackvollster Auswahl.

Bruno Ernst

Magazin für Haus und Küche

Friedrich- und Heiligegeiststraßen-Ecke.

Feinste Pariser
Sperngläser
von Mark 6,00 ab,
elegante geschliffene
Barometer
mit Therm. von Mark 13,00 ab,
Brillen u. Pincenez
in größter Auswahl zu billigsten Preisen
empfiehlt zum Feste
C. Wosegien,
Spieringstraße 27.

Aus meiner Weihnachts-Ausstellung empfehle besonders meine selbstgefertigten
Schultornister u. Taschen,
Kinderlederschürzen,
Hosenträger,
Cigarrentaschen,
Portemonnaies,
Handtaschen,
Reisefoffer,
Umhängetaschen,
und
Schaukelpferde
als besonders stark und im Preise äußerst billig.
Alle Schaukelpferde werden wie neu hergestellt.
R. Lemke Nachf.
Zim. Mühlendam 19a.

Königsberg i. Pr.,
Schönstr. 11a.
Heilanstalt und Poliklinik
für
Frauenkrankheiten.
Die Poliklinik (unentgeltliche Behandlung unbemittelter kranker Frauen) wird täglich von 10-11 Uhr von dem Unterzeichneten abgehalten und, soweit als möglich, noch freie Medicin gewährt.
Privat-Sprechstunden: Von 11-12 und 4-5 Uhr.
Die Aufnahme in die Anstalt erfolgt während dieser Stunden.
Dr. M. Lehmann,
Frauenarzt.

Hochfeinen Ränderlachs,
milde gesalzen und sehr fett,
außerordentlich schön,
Feinste Kieler Sprotten
empfang und empfiehlt
J. M. Ehlert,
Alter Markt 59.

Chr. Carl Otto,
Musikinstrumenten-Fabrik,
Marktneufkirchen i. Sachsen.
Billigste Bezugsquelle von
Musikinstrumenten aller Art,
Saiten, Ziehharmonikas, Musikwerke u. zu Engros-Preisen.
Verlangen Sie Preisliste
A von Musikinstrumenten und Saiten,
B von Ziehharmonikas und Musikwerke gratis und franko.

Eduard Stein
Junferstraße 43
empfiehlt sich zur Anfertigung
eleganter sowie einfacher
Herren-Garderobe.

Musterlager
in
deutschen, engl. u. französischen
Stoffen.

Alleiniges Spezialgeschäft
zur Anfertigung aller Arten
Geistlichen-Gewänder,
als:
Talare, Ornats,
Priester- und Römerröcke.
Zodesfalles
halber will ich mein seit 56 Jahren bestehendes **Glas-Geschäft** unter günstigen Bedingungen verkaufen.
G. Zimmermann,
Elbing.

* Für *
* bevor- *
* stehende *
* Weihnachten *
* empfehle als sehr *
* passendes Geschenk *
* Visiten-Karten *
* in tadelloser und geschmackvoller *
* Ausführung zu billigen Preisen. *
* Bestellungen bitte recht- *
* zeitig aufzugeben. *

pro 100 Stück von Mk. 1 an.

H. Gaartz'
Buch- und Kunst-Druckerei.

Visitenkartentäschchen
gratis.

C. J. Gebauhr
Flügel- u. Piano-Fabrik
Königsberg i. Pr.
Prämirt: London 1851. — Moskau 1872
— Wien 1873. — Melbourne 1880 —
Bromberg 1880. —
empfiehlt ihre anerkannt vorzüglichen
Instrumente. Unerreicht in Stimm-
haltung und Dauerhaftigkeit der Me-
chanik, selbst bei stärkstem Gebrauch.
Höchste Tonfülle, leichteste Spielart.
Theilzahlungen
— Umtausch gestattet. —
— Illustrierte Preisverzeichnisse
gratis und franco.

Mannesschwäche
heilt gründlich und andauernd
Prof. Med. Dr. Bisenz
Wien IX.,
Porzellangasse 31a.
Auch brieflich.
Dasselbst ist zu haben das Werk:
„Die männlichen
Schwächezustände, deren
Ursachen und Heilung.“
Preis 1 Mk. 20 Pf. in Briefm.
incl. Frankatur.

Weihnachtsgeschenke



empfehlen in vorzüglichster geschmackvollster Ausführung:
Gummidecken in jeder Größe,
Hosenträger in reicher Auswahl,
Gummischürzen für Kinder und Erwachsene,
Parfümzerstäuber, Reisekissen, Kämme,
Petersburger Gummischuhe,
Pariser Gummi-Wäsche, Wring-Maschinen,
Gummibälle und Spielzeug.
Pariser Puppen, beweglich, in reichster Auswahl.
Für Kranke zur Erleichterung:
Luft- und Wasserkissen.

Alleinige Fabrikanten * **Patent-H-Stollen**
Stets scharf! Kronentritt unmöglich! Das einzig Praktische für glatte Fahrbahnen.
LEONHARDT & CO.
BERLIN, N.W. Schiffbauerdamm 3
Warnung: Der grosse Erfolg, den unsere Patent-H-Stollen errungen, hat Anlass zu verschiedenen werthlos. Nachahmung. gegeben. Man kaufe daher unsere stets scharfen H-Stollen nur von uns direct, oder in solch. Eisenhandlung, in denen unser Plakat (wie nebenstehend) ausgehängt ist. Preislisten u. Zeugnisse gratis u. franco.

M. 5,00. **Fünf Mark** pro Quartal bei allen Deutschen Postanstalten. M. 5,00.
„Berliner Neueste Nachrichten“
Unparteiische Zeitung.
2 Mal täglich (auch Montags).
Redaktion u. Expedition: Berlin SW., Königgräber Straße 41.
Schnelle, ausführliche und unparteiische politische Berichterstattung. — Wiedergabe interessirender Meinungsäußerungen der Parteiblätter aller Richtungen. — Ausführliche **Parlaments-Berichte.** — Treffl. militär. Aufzüge. — **Interess. Lokal-, Theater- und Gerichts-Nachrichten.** — Eingehendste Nachrichten über **Musik, Kunst und Wissenschaft.** — **Ausführlicher Handelsheil.** — **Vollständigstes Coursblatt.** — **Lotterie-Listen.** — Personal-Veränderungen in der Armee, Marine und Civil-Verwaltung sofort und vollständig. **Fenilletons, Romane und Novellen der hervorragendsten Autoren.**
8 (Gratis-) Beilagen:
1) „**Deutscher Hausfreund**“, illustrierte Zeitschrift von 16 Druckseiten, wöchentlich.
2) „**Illustr. Modenzeitung**“, achtseitig, mit Schnittmuster; monatlich.
3) „**Humoristisches Echo**“, wöchentlich.
4) „**Verloofungs-Blatt**“, zehntägig.
5) „**Landwirtschaftliche Zeitung**“, wöchentlich.
6) „**Die Hausfrau**“, wöchentlich.
7) „**Produkten- und Waaren-Markt-Bericht**“, wöchentlich.
8) „**Deutscher Rechtspiegel**“, Samml. neuer Gesetze u. Reichsgerichts-Entsch. nach Bedarf.
Ende Dezember beginnt der fesselnde Roman:
Verjährt Groll von George Ohnet.
Anzeigen in den „Berliner Neuesten Nachrichten“ haben vortreffliche Wirkung! Preis für die 6gespaltene Zeile 40 Pf.
Auf Wunsch Probe-Nummern gratis und franko!

An unsere Leser!

Weihnachten ist vor der Thür! Ueberall taucht die brennende Frage auf „Was soll ich schenken?“ Je größer die Wahl, um so größer auch die Qual. Um unseren Lesern die Wahl zu erleichtern, die Qual zu ersparen, haben wir mit Hermann Hilger Verlag in Berlin einen Vertrag abgeschlossen, der uns in die angenehme Lage versetzt, Ihnen das „Universal-Konversations-Lexikon“ von Joseph Kürschner zu 1/4—1/5 des wirklichen Wertes zugänglich zu machen, nämlich zum

Preise von nur 3 Mark.

Der starke, solid gebundene Band von stattlichem Aussehen enthält ca. 2600 Spalten und ca. 2500 Illustrationen aus allen Gebieten. Das Buch ist eine eben erschienene, vollständig neu bearbeitete Auflage von Kürschners 1888 herausgegebenem „Quart-Lexikon“, das in den hervorragendsten deutschen Zeitschriften die wärmste Anerkennung fand.

Es vereinigt in glücklicher Weise mit der großen Fülle des Stoffes, der die Beantwortung von 100000 te von Fragen

sichert, einen ansprechenden Umfang und billigsten, in Anbetracht des Gebotenen bisher nie dagewesenen Preis, orientiert schnell und erhöht das Verständnis des Lesers durch die beigegebenen Illustrationen. Unter diesen finden sich allein über 500 Wappen von Städten und Staaten, die hervorragendsten Orden und Flaggen, Gestalten der Mythologie, Waffen, Pflanzen, Zoologisches u. u., vor allem aber auch

über 600 Porträts hervorragender Personen aller Zeiten und Stände.

Das Werk ist als Geschenk für jedes Alter, jeden Stand, jede Lebenslage geeignet und wird überall seinen Gebern warmen Dank einbringen, empfiehlt sich aber auch

Jedermann zur Anschaffung für den eigenen Gebrauch!

Kürschners Universal-Konversations-Lexikon ist gegen Erlegung von 3 Mark in unserer Expedition zu haben. Nach auswärts versenden wir 1—3 Expl. in ein Packet verpackt, wenn uns der Preis in Briefmarken oder per Postanweisung, zuzüglich 35 Pfg. für Verpackung und Porto zugeht, postfrei. Im Hinblick auf die starke Nachfrage bitten wir **schleunigst** zu bestellen.

Goldarbeiter und Graveur

Augustin Riebe

53 Alter Markt 53

empfehlen zum

Weihnachtsfeste

sein anerkannt grösstes Lager in

Verlobungs- u. Trauringen, Freundschaftsringen etc.

sowie sorgfältig regulierten

Herren- u. Damen-Uhren unter Garantie

in Gold, Silber und Stahl.

Grösstes Lager von allen Schmucksachen

in Brillanten, Türkisen, Amethyst, Granaten, Corallen, Simili.

Leistungsfähigste Arbeitsstube

für Neuarbeiten, Gravirungen aller Art, Vergolden, Versilbern etc.

Billigste, aber streng feste Preise.

Zum Weihnachtsfeste

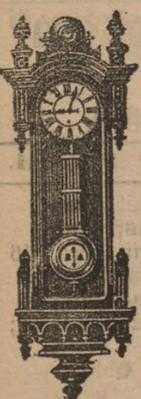
empfehlen die

Conditorei Alter Markt No. 34

ihren vorzüglichsten Königsberger Randmarzipan, Theeconfect, Marzipanfüsse in allen Größen, Schaumfäden, Christbaumbehang, Thurner Pfefferkuchen, Steinplaster, Pfeffernüsse u. v. a. Bestellungen von Torten, Aufzügen, Baumkuchen und allen anderen Kuchen werden aufs Beste ausgeführt werden.

Die Weihnachts-Ausstellung ist eröffnet.

A. Schuffert.



Empfehle mein reichhaltiges Lager in allen Arten von

Uhren sowie Uhrketten

zu nachweislich billigsten Preisen.

Regulature, prachtvoll Gehäuse mit Becker u. Lenzkirchner Werken v. 18 Mk. Silb. Herren-Nem.-Uhren mit Goldrand von 16 Mk. Nickel-Cyl.-Uhren von 7 Mk. Goldene Damen-Uhren von 20 Mk. Goldene Herren-Nem.-Uhrer-Uhren von 45—365 Mk. Wand- u. Weger-Uhren von 3 Mark.

Für den guten Gang jeder von mir gekauften Uhr leiste ich weitgehende Garantie.

E. Siede Nachf.,
Rob. Maass, Uhrmacher,
ELBING, Schmiedestraße 2.



Wegen Umzugs nach meinem Hause

Brückstraße 7

gebe, um mit meinem Waarenlager zu räumen, sämtliche Artikel zu bedeutend herabgesetzten Preisen ab.

C. Wosegien,

Spieringstrasse No. 27.

Th. Jacoby's 1894^{er} Weihnachts-Preiscourant

Wegen Auflösung

des
**Manufactur-
waaren-Lagers**
stelle zum vollständigen

Ausverkauf

**Kleiderstoffe,
Gardinen,
Tappiche,
Tischdecken,
Bettdecken.**

Sämtliche

Leinenwaaren,

wie

**Leinene Tischtücher,
Handtücher,
Staubtücher,
Wäsche-Stoffe,
Bezugs-Stoffe,**
weiße und bunte

Parchende.

Sämtliche

Buß-Artikel.

Modellhüte.

Copieen von Modellen.
Reife-Filzhüte.
Tyroler Hüte.

**Garnirte Damen- und
Kinder-Filzhüte.**

— Ungarnirte Filzhüte. —

Federn, Hutschmuck

zu bedeutend herabgesetz-

ten Preisen.

Seidene Herren-Cachenez.

Seid. Damen-Halstücher.

Seidene Kinder-Halstücher.

Eleganteste reinseidene

Yhoner Herrencachenez

in hocheleg. Farbenstellungen,

Ladenpreis 7,50 8,50 10 12

jeht 5,50 6,25 7,50 9

Schwerste rohseidene

Herren-Cachenez

mit kleinen Webefehlern

Ladenpreis 4 5 6 7

jeht 2,75 3,55 4,20 5

Halb. Herren-Cachenez

für 60, 75, 1,25, 1,55.

Elegante reinseid. franzöf.

Damentücher,

neueste Farbentöne, in neuen,

ganz feinen Dessins,

jeht 1,55, 1,65, 2,35, 3,75.

Reinf. Halstücher 0,30 an.

Halb. Halstücher 0,15 an.

Französische Bijouterien.

Reizende Broches

in Aluminium, Metall, Bronze,

Corallen und Steinen, Käfern,

Schmetterlingen, Libellen u.

für 33, 38, 45, 48, 55, 65.

Lederwaaren.

Portemonnaies, Tresors,

Beutel, Cigarren-, Briefstaschen

vom einfachsten bis elegant-

esten Genre zu beispiellos

billigen Preisen.

Regenschirme

prima Satin oder Satinett,

mit eleganten Natur-, Horn-

oder Celluloidstößen,

für Herren für Damen

1,65 1,35

Größte Auswahl elegant

reinseidener und halbseidener

Herren- und Damen-

Regenschirme.

Sehr preiswerth!

Helle Tändelschürzen

für 0,25, 0,45, 0,65.

Elegante

Tüdel- u. Cheeschürzen

für 0,85, 1,10, 1,25, 1,55.

Waschb. Damenhauschürzen

für 0,30.

500 diverse Gegenstände für den Weihnachtstisch,

beispiellos billigen Preisen. Puppen vom einfachsten bis elegantesten Genre.

Jeder Gegenstand wird nach dem Feste bereitwilligst umgetauscht.

Jeder Gegenstand wird nach dem Feste bereitwilligst umgetauscht.

Aufträge nach außerhalb werden prompt und schnellstens erledigt.

Th. Jacoby.

Belzwaaren.

Hochfeine Seal-Bisam,
Nutria-, Lammfell-,
Schuppen-, Iltis-,
Marder-, Skungs-,
Weissrock, Murnel-,
Grobis-, Eisvogel-,
Affen-, Bär-Muffs,
sowie sämtlich moderner

schwarz. Pelzarten

nebst neuester

Pelzboas, Pelzbaretts

für Damen und Mädchen,

Pelzkragen

für Herren und Knaben.

Damen-Pelzkragen,

Pelzbesätze, Kinder-

Pelzgarnituren

in nur edelsten Pelzarten.

Diverse einzelne schwarze

Muffs

schon von 1,25 an.

Schwarze franz. Canin-Muffs

schon für 2,25.

Schwarze elegante Doppum-

Muffs schon für 6,00.

Schwarze Schuppen-Muffs

schon für 7,50.

Letzte Neuheit! Letzte Neuheit!

Pelz-Stola

mit Thierkopf und Schwänz-

chen von 0,85 an.

Neueste Pelzbaretts

für Damen, eleganteste und

kleidbarste Doppelrandformen

in Rafé, Kanin, besten

dunklen Pelzarten

für 2,35, 2,75, 3,25, 3,75.

Moderne Pelzbaretts

für Damen schon für 1,25.

Kinder-Pelzgarnituren

sehr preiswerth.

Kinder-Eisvogel- (Taucher)

Garnituren

Kinder-Fantasiemuffs

in Beluche, in Krimmer,

in Stungs-Beluche

von 0,25 0,55 0,65

Sehr preiswerth!

Kinder-Pelzgarnituren.

Muff mit daran befestigter

Boa jeht für 0,80.

Echt russische

Gummi boots

Herren | Damen

5,65 | 3,55

Hohe Damenboots mit

Krimmer befestigt 5,90.

Gummi-Galoshen

Herren | Damen

4,25 | 3,10

Winterschuhe und

Pantoffeln.

Doubletschuhe mit starkem

Filzfutter, fester Filzsohle,

Damen | Mädchen | Kinder

0,85 | 0,65 | 0,45

Oberfilzschuhe m. Filzfutter,

starker Filzsohle, breiter fein-

farb. Otter-Blüschleinfassung

Damen | Mädchen | Kinder

1,55 | 0,85 | 0,65

Oberfilzschuhe mit starker

Filzfutter Paar 1,25.

Tuch-Steppschuhe

mit starker Ledersohle, auf

Rand gearbeitet, Blüschlein-

fassung, Paar 1,25.

Weisse fert. Wäsche.

Damenhemden mit Zwirn-

spize garnirt für 0,75.

Mädchenhemden,

Knabenhemden,

Herrenhemden.

Leinene Herrenwäsche.

Neueste Facons in Kragen,

Manfchetten, Serviteurs,

Chemisjets und Oberhemden.

Bei Entnahme von 1/4 Dhd.

tritt eine Preisermäßigung

von 10 pCt. ein.

Wollwaaren.

Gestrickte Herren - Woll-
Westen und Jagdwesten.
Gestrickte Beinkleider für
Herren, Damen und Kinder.
Parchend-Beinkleider für
Damen 0,85, für Kinder 0,35.

Gestrickte wollene Fäcchen

und Kleidchen.

Gestrickte wollene Unterzüge

von 0,38 an.

Gestrickte reinwoll. Unterzüge

von 0,50 an.

Echt diamantschwarz wollene

Strümpfe

Gr. 1 2 3 4 5

Baar 0,35 0,40 0,45 0,50 0,55

Gr. 6 7 8 9 10

Baar 0,60 0,65 0,70 0,75 0,80

Echt diamantschwarz wollene

Strümpfe aus Herculeswolle

in allen Größen.

Wollene Kinderstrümpfe

von 0,22 an.

Gestrickte wollene Socken

und Strümpfe

für 0,25 0,38 0,45 0,55 0,65

Winter-Tricot Handschuhe

für Damen, Paar 0,22.

Winter-Tricot Handschuhe

mit extra warmem Futter

für Damen, Paar 0,38.

Ersatz für Wildleder:

Farbig Kammertricot

für Damen für Herren

0,70 0,75

Neu! **Farbige** Neu!

Plüschhandschuhe Neu!

für Herren.

Neu! **Farbige** Neu!

Krimmerhandschuhe Neu!

mit Glacee versehen.

Gestrickte

Zephyr-Handschuhe

für Kinder für Damen

0,22 0,32

für Herren

0,38

Winter-Tricot taillen,

vorzüglich sitzend, nur gute

Qualitäten, mit

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreußischen Zeitung“.

Nr. 296.

Elbing, den 19. Dezember.

1894.

Der Australier.

Roman von Adolf Reichner.

Nachdruck verboten.

7)

Man muß bedenken, in welch' vergleichsweise rüstigen Jahren Militärs in Pension zu kommen pflegen; körperliche Störungen, welche bei einem anderen Berufe so viel wie gar nicht in Betracht kommen, ziehen dem Militär sofort eine Pensionirung zu. Geistig noch lange nicht aufgebraucht, körperlich nur für ihren Beruf, nicht aber für die gewöhnlichen Verrichtungen des gesellschaftlichen Lebens untauglich, verrennen sich diese Leute nach und nach immer mehr in die Anschauung, daß, wenn sie im Dienste wären, alles anders und natürlich besser ginge. Oberst von Rittenbach war so recht eigentlich einer dieser Leute, der mit seiner Unzufriedenheit auch seine Umgebung ansteckte, wenn er auch regelmäßig zu betonen pflegte, daß die erste Pflicht eines Cavaliers in der ausgedehntesten Bohaltität bestehe. Durch solche nicht so sehr aus Uebelwollen als aus Mangel an anderer Beschäftigung nörgelnsüchtige Herren wurde die Angelegenheit mit der vom Prinzen Xaver zu ladenden Gesellschaft zu einem Ereigniß aufgebaut, das mit dem wahren Gewichte des Vorganges in gar keinem Verhältnisse mehr stand.

Unbekümmert um den Sturm im Wasser-gläse, den er hervorgerufen, verlebte Prinz Xaver seine Tage mit Mr. Richardson. Er hatte den Letzteren auf seinen Weltreisen kennen gelernt und fühlte sich durch das feste Band, das eine gemeinsame Reise unter Gefahren und Widerwärtigkeiten aller Art, wo jeden Tag der eine für den anderen einstehen muß, zu bilden vermag, an den hochgebildeten Mann gefesselt.

Längere Zeit hatte der Prinz schon in Australien die Gastfreundschaft Richardson's in Anspruch genommen und war von seinen, theils allein, theils mit dem Gastfreunde unternommenen Expeditionen „nach dem Busch“ immer wieder an des reichen Ansiedlers Heerd zurückgekehrt. Erst jetzt sollte die letzte ordnende Hand an die zum Theil gemeinsam gewonnene Ausbeute der jüngsten Wallfahrt gelegt werden, und mit einem alles Uebrige verdrängenden Interesse vergrub sich der Prinz mit seinem Reisegefährten in die reichen Schätze heimgebrachter

Gegenstände aus allen drei Reichern, die in einer Flucht von Zimmern, jetzt zum Theil noch wohlverpact, aufgestapelt lagen.

Ein Oberhofmarschall würde freilich von einer Ohnmacht in die andere gefallen sein, wenn er hätte Zeuge sein müssen, in welch' himmelschreiender Weise zwischen dem Prinzen und Richardson die heiligen Gesetze der Etikette vernachlässigt, ja gerabezu mit Füßen getreten wurden.

Da sitzt Mr. Richardson auf einer hohen, mit schweren eisernen Klammern beschlagenen Kiste, läßt die Füße herabbaumeln und sieht gemächlich dem Prinzen zu, der aus einer andern geöffneten Kiste verschiedene Gegenstände herausnimmt, betrachtet und zur Seite stellt.

Prinz Xaver ist wohl ein wenig älter als Mr. Richardson; er zählt sicher seine halbhundert Jahre; ein runder energievoller Kopf sitzt auf herrlich breiten Schultern, wie denn überhaupt die ganze gedrungene Figur des kaum mittelgroßen Prinzen einen hohen Grad von Kraft verräth. Die Gesichtsfarbe ist gesund, Haupt- und Bartthaare dunkelblond, ersteres hier und da schon helle Streifen zeigend; wenn der Prinz ausschaut und einen hervorgehobten Gegenstand betrachtet, so gewahrt man ein geistvolles, feuriges Auge, welches zu erkennen giebt, daß sich in ihm zu der körperlichen Kraft auch der entsprechende Muth geselle. Wie die beiden Männer sich hier gegenüber befinden, umgeben von den seltsamen Producten fremder Zonen, könnte man glauben, Mr. Richardson mit seiner mehr kühlen Eleganz sei der Rheber und der kräftige Prinz sein von der Südsee heimgekehrter Capitän.

„Wissen Sie, daß ich Sie erstaunlich gleichgültig finde?“ fragte, seine Beschäftigungen unterbrechend, der Prinz.

„Inwiefern?“ fragte Richardson dagegen.

„Sie schauen mit einer wahren Fischblutnatur diese Dinge hier an, trotzdem dieselben Sie lebhaft an Ihre eigentliche Heimath erinnern müssen, denn das ist am Ende Australen doch geworden. Sie haben ja über ein halbes Menschenalter da gelebt.“

„Sie täuschen sich doch,“ entgegnete Richardson ruhig.

„So?“ versetzte der Prinz. „Haben Sie mir nicht selbst gesagt, daß Sie schon gleich nach Auffindung der Goldfelder nach Australen gekommen sind?“

„O, das ist ganz richtig,“ sagte Richardson; „ich sprach auch nicht in dieser Beziehung von einem Irrthum. Ich bezog ihn auf Ihre Meinung vom Heimathsgefühl. Ich habe mir längst alles Schwärmen abgewöhnt; aber darum bin ich doch niemals dazu gelangt, Australien als meine Heimath zu betrachten. Nie fühl' ich mich dort anders denn als Gast und habe auch beobachtet, daß Keiner dort, er möchte noch so sehr sein Glück gemacht haben, je den Gedanken aufgegeben hätte, das Land früher oder später wieder zu verlassen. Das wird, wenn nicht immer, so doch noch ein Jahrhundert lang so bleiben; selbst der in Australien geborene Mensch besitzt für dasselbe auch nicht eine Spur von Heimathsgefühl; dieses Land ist und bleibt ein Wirthshaus.“

„Also haben Sie, den ich stets für einen von allen Gefühlschwächen freien Mann hielt, doch auch der Krankheit „Heimweh“ Ihren Tribut zahlen müssen?“ fragte der Prinz besremdet.

„Das kann ich nicht behaupten,“ antwortete der Andere gemessen; „was meinen Gedanken an Europa eine bestimmte Richtung gab, war nicht speziell die Sehnsucht nach dem Lande, in dem ich geboren, sondern — eine Mission, die ich noch zu erfüllen habe.“

Der Prinz schwieg eine Weile; dann sagte er nachdenklich:

„Sinn, eine Mission, bei der ich, wie es scheint, ebenfalls eine Rolle zugetheilt erhalten soll.“

Bei dieser ernsten Bemerkung des Prinzen ließ sich Mr. Richardson von der Kiste, auf der er bis jetzt gesessen, herabgleiten und sprach mit einer gegen seine bisherige Ruhe contrastirenden Wärme:

„Ja, Hohelt, wenn ich auch nicht wage, Ihnen zuzumuthen, daß Sie eine Rolle spielen, so leugne ich nicht, daß ich die Person und die Anwesenheit eines so illustren Gastes mit in den Kreis meiner Combinationen gezogen habe.“

Prinz Kaver war keineswegs befremdet über diese Eröffnung; er entgegnete nur:

„Vergessen Sie nur das Eine nicht: mein Name ist viel weniger lang, als die Menschen wähen. Es giebt zahlreiche Verhältnisse, in denen Ihnen meine Freundschaft nicht einmal so viel nützen würde, wie die Protection des nächstbesten Polizeidieners.“

„Ich weiß es,“ versicherte Richardson, „eben so wie ich auch weiß, daß ich mich bereits der aller sorgsamsten Beobachtung der Polizei erfreue.“

„In der That?“ fragte der Prinz.

„Natürlich,“ gab Richardson zur Antwort. „Daß Jemand sich hierher setze, einem alten Wucherer, wie diesem Oberkriegsrath Schnurrlich, um ein Sündengeld die Besitzung abkaufe, dieselbe umgestalte und dennoch fern von den tonangebenden Kreisen der Stadt bleibe, war ein zu großes Wunder, um an dessen Erklärung nicht allen Polizeischarfsinn zu üben.“

„Ehrlich gestanden,“ versetzte der Prinz, „habe ich es auch nicht besser gemacht. Auch ich habe mir den Kopf zerbrochen, was sie bestimmt haben könne, sich hier in P., das für einen Mann, wie Sie, gar nichts zu bieten hat, festzusetzen.“

Mr. Richardson lächelte.

„Sie werden es noch erfahren, Hohelt,“ sprach er; aber heute noch nicht.“

Um darzulegen, daß er nicht beabsichtige, in das Geheimniß seines Freundes zu dringen, citirte Prinz Kaver in halbherzendem Tone:

„Dieses wird einst offenbar,
Wenn die Todten aufersteh'n.“

Aber wie erstaunte er, als Richardson mit bedeutungsvoller Betonung der Worte, den Prinzen fixirend, erwiderte:

„Diesmal sind Sie nicht im Irrthume, Hohelt. Es müssen allerdings noch Todte auferweckt werden, ehe alles geoffenbart sein wird.“

Siebentes Kapitel

Am Tage des prinziplichen Festes in der Villa Wohlgelegen befand sich Mr. Richardson in seinem Arbeitskabinet. Paul Holzner hatte sich bei ihm gemeldet, um ihm Bericht über verschiedene zur Ausführung gebrachte Befehle zu erstatten.

„Und Sie sagen, daß Aaron das Verlangen des Lieutenant's Rittenbach abgewiesen hat?“ fragte der Herr.

„Ich weiß es ganz bestimmt,“ versicherte Paul; „denn als ich heute in aller Frühe —“

„Schon gut,“ unterbrach Mr. Richardson die Auseinandersetzungen des Dieners; es schien ihm nichts daran zu liegen, die Einzelheiten zu erfahren. „Wie hoch ist die Summe, die der Lieutenant verlangte?“

„Fünfhundert Louisd'ors“, antwortete Paul. „Und die ganze Summe ist eine Spielschuld?“

„Ja wohl; der Lieutenant hat auf Ehrenwort pointirt und den ganzen Betrag an den Marchese Rospoli verloren.“

Mr. Richardson dachte eine Weile nach; dann sprach er:

„Ich erinnere mich, daß Sie mir bei Ihrem Eintritt in meinen Dienst sagten, Sie seien einmal Schauspieler gewesen.“

„Allerdings“, antwortete Paul; „aber gewiß ein ziemlich schlechter.“

„So viel werden Sie doch noch Comödie zu spielen verstehen, als ich von Ihnen fordere. Gehen Sie in einer Vermummung, welche Sie unkenntlich macht, ins Hotel de l'Europe, wo dieser Marchese Rospoli wohnt, und zahlen Sie für Rechnung des Lieutenant's von Rittenbach die von diesem verlorenen fünfhundert Louis, die ich Ihnen geben werde. Lassen Sie hierbei immerhin durchscheinen, daß Sie im Auftrage von Jemand handeln, und bestehen Sie darauf, eine Empfangsbekanntung zu er-

halten. Der Marchese wird sich zwar weigern, eine solche auszustellen; er wird sagen, daß er keine Veranlassung habe, für eine an ihn abgetragene Ehrenschuld eine Quittung herzugeben; er wird vielleicht brutal werden, sich den Anschein geben, als verweigere er die Annahme des Geldes; ja es ist sogar möglich, daß er Ihnen droht, Hausrecht zu gebrauchen und Sie auffordert, sein Zimmer zu verlassen.“

„Und was soll ich dann machen?“ fragte Paul.

„Natürlich fügen Sie sich, denn der Marchese ist in seinem Rechte; aber indem Sie sich fügen, erklären Sie, daß, weil der Herr Marchese das Geld nicht annehme, Sie sich gezwungen sähen, dasselbe bei der Behörde zu deponiren.“

„Ganz wohl,“ versetzte mit lustigem Gesichte der Diener; „ich glaube, der Herr wird's nicht darauf ankommen lassen.“

„Ich glaube das auch,“ bestätigte Mr. Richardson gelassen. Für ihn war ein Mann, der mit einem jungen, wenn auch gerade nicht vermögenslosen, so doch auch nicht reichen Officier um so hohe Summen spielte, ein Spielgauer, wie deren manche unter dem Aushängeschilder seiner Monteren und schöner Titel unerfahrene Opfer auszubenten pflegen.

Nachdem Mr. Richardson fünf gewichtige Geldrollen an Paul übergeben hatte, fuhr er fort:

„Wenn Sie diese Angelegenheit besorgt haben und im Besitze des Empfangsscheines sind, beaufsichtigen Sie unausgesetzt während des ganzen Tages den Lieutenant von Rittenbach. Er wird sehr unruhig sein, wird viele Besuche und Gänge machen, sich in den obscursten Stadtgegenden herumtreiben und von Stunde zu Stunde unzufriedener werden.“

Paul lächelte ein verständnißvolles „ich capire; der Lieutenant wird auf die Suche nach Geld ausgehen.“ Aber er schwieg.

„Sein Vater sieht heute Abend Gäste bei sich,“ fuhr Mr. Richardson fort. „Ich wünsche, daß vorher dem Oberst ein versiegeltes Couvert für seinen Sohn überreicht werden soll, in welchem die Quittung des Marchese steckt.“

„Sonach soll der Lieutenant den Empfangsschein aus den Händen des Vaters erhalten?“ fragte Paul, um sicher zu sein, daß er seinen Herrn auch richtig verstanden habe.

Dieser nickte eine Bestätigung und entließ hierauf den Diener mit den Worten:

„Wenn Sie diesen Auftrag ausgeführt haben werden, so kehren Sie zu mir zurück. Sie werden es so einrichten, daß ich Sie nach Ihrem Eintreffen sehen kann. Wenn Sie mir nichts Besonderes mitzutheilen haben, so brauchen Sie mich nicht abzurufen; gilt's aber eine Mittheilung von Belang, so scheideln Sie sich Ihre Haare in der Mitte. Wenn ich dies Zeichen gesehen habe, so können Sie mich hier in meinem Cabinet erwarten. Ebenso werde ich, wenn ich Ihnen einen Auftrag zu geben habe, ehe ich mich hierher wende, eine Blume ins Knopfloch stecken.“

Paul entfernte sich. Mr. Richardson blieb allein zurück im Cabinet. Er lehnte sich in seinen Behnstuhl zurück und dachte nach. Worüber? Ueber die nicht ganz unbeträchtliche Summe Geldes, die er eben weggegeben, ohne daß ein zureichender Grund ersichtlich, weshalb er es gethan? Wir sind befugt, anzunehmen, daß Mr. Richardson um eine Summe, wie diese, ja um eine, welche das Mehrfache betragen würde, sich nicht weiter in Nachdenken vergrübe. Ein Mann wie er, in allen Stücken klar denkend, besonnen erwägend und entschlossen handelnd, kam jedenfalls nicht dann erst zur Ueberlegung, wenn er schon — wie es hier mit den fünfhundert Goldstücken der Fall war — gehandelt hatte. — Mr. Richardson war reich. Handelte es sich vielleicht bei dieser Zahlung einer Spielschuld für den leichtlebigen Lieutenant Rittenbach nur um einen Act heimlicher Wohlthätigkeit? Es kitzelt ja zuweilen reiche Leute, so ein klein wenig Vorsehung zu spielen. Dieser Annahme aber widersprach die Art und Weise, wie Mr. Richardson den Diener angewiesen hatte, den Auftrag auszuführen. Ein Mann, der keinen anderen Zweck im Auge gehabt, als die Thorheit eines jungen Verblendeten heimlich auszugleichen, würde nicht das Beweismittel des Vollzuges — hier die Quittung — durch die Hand von des Beschenkten Vater an den Sohn gelangen lassen. Die Hereinziehung des Obersten Rittenbach in die Angelegenheit wies darauf hin, daß die Spitze der Handlungswelt Mr. Richardson's sich eigentlich gegen den Obersten lehre.

Jetzt, wo der Australier allein ist und sein Sinnen rückwärts in vergangene Zeiten sich verliert, ist aus seinem Gesichte jener stereotype Ausdruck der Ruhe verschwunden, den es sonst zur Schau trägt, und wechselnde Gefühle und Empfindungen spiegeln sich auf dem durchgeistigten Antlitze des einsamen Mannes. Ja, wohl ist er einsam inmitten seines Reichthums; er war es immer gewesen, seitdem er sich selbst zugeschworen, reich werden zu wollen. Das Dichtervort: „Du mußt Amboß oder Hammer sein,“ hatte sich frühzeitig an ihm bewahrheitet; schrecklich war seine Rolle als Amboß gewesen, — nun wollte er nicht ein schwächlicher Hammer werden. Ein halbes Menschenalter hatte er daran gearbeitet, sich zum Hammer zu machen; als er sich selbst sagte: nun ist's genug — verließ er den fernen Welttheil, der ihm zur Werkstätte für seine Waffe, den Reichthum, geworden, und kam zurück, den zweiten Theil des Dichtervortes durchzuführen.

Und daran denkt der einsame reiche Mann in seinem Cabinet. Er achtet nicht des ihn umgebenden Wohlstandes; er sinnt nicht darauf, wie er sich der Genüsse des Reichthums versichern könne, sondern er schweift in Gedanken zurück zu jener hoffnungsreichen Zeit der Jugend, in der sein Herz sich gläubig der Liebe und Freundschaft geöffnet, wo noch köstliche Ideale seine Brust höher schlagen machten und

keine trübe Erfahrung einen Schatten in das sonnenhelle Glück seines Daseins warf. — Freilich war er damals noch nicht reich, aber wie gerne gäbe der reichste Mann in reiferen Jahren nicht seine Schätze für die Feingabe wiedererkehrter Jugend, der Jugend an Körper und Geist! Es suchte wie seltsames Träumen um die Lippen des Australiers, als seine Erinnerungen Halt machten bei den liebenswürdigen Thorheiten und kleinen Glückseligkeiten der „holden Jugend“. Da drängte sich aber ungerufen das Bild des damaligen Subalternoffiziers Rittenbach dazwischen und verschlechte augenblicklich jenen anmuthigen Ausdruck, der als ungewohnter Gast sich eben um die Lippen Richardson's geschmeichelt. Dieser übermüthige Offizier war der Dämon in Richardson's Leben gewesen; er hatte zerstörend darauf gewirkt, bloß aus Lust am Zerstören; ihm war die Rücksichtslosigkeit eine Passion, Unheilsthäten ein Gewerbe gewesen. Es ist nicht wahr, wenn man behauptet, daß die Menschen niemals das Böse um seiner selbst willen thun; — es giebt Naturen, die nur in der Zerstörung fremden Glückes ihre eigene Befriedigung finden, Menschen, die wie Späthreiß die zarten Pflänzchen vernichten, Menschen, die ohne erschlichen eigenen Vortheil Böses stiften, wo und wie sie können. Nicht selten belügen und betrügen sie sich selbst, indem sie sich zum Rächer irgend einer eingebildeten Ungerechtigkeit des Schicksals zu machen wähnen und sich in der stolzen Meinung wagen, sie seien berufen, die Attila's der bürgerlichen Gesellschaft zu werden, die Gottesgefelle, die da züchtigt, wo blindes Ungefahr parteilich Glück gependet.

(Fortsetzung folgt.)

Wannigfaltiges.

— Eine heitere Kleidergeschichte vom Alt-Reichskanzler erzählt die Ostpreussische Zeitung in einem Artikel, in welchem sie die vielfach angefochtene Sitte, daß die Reichstagsabgeordneten bei feierlichen Gelegenheiten Militäruniformen anlegen, eifrig vertheidigt. Die Geschichte, die sich im Jahre 1884 bei der feierlichen Grundsteinlegung für das Reichshaus abspielte, lautet wie folgt: In der Umgebung des Reichskanzlers, welcher sich bei der Reichshaus-Grundsteinlegung sehr frühzeitig einfand und in jovialer, zwangloser Weise laut unterhielt, bewunderte der russische General X. die Kürassieruniform des Fürsten und vergaß dabei gebührendermaßen auch nicht die schönen weißen Unausprechlichen. Die Unterredung wurde französisch geführt; „Durchlaucht, aus welchem Stoff sind Ihre Hosen?“ fragte der samarische Krieger. Antwort: „Sie sind von Fell“ (de peau, der Kanzler

gebrauchte anscheinend absichtlich nicht den Ausdruck de cuir, von Leder). „Trägt man solche Hosen auch im Kriege?“ fragte der gewissenhafte militärische Interviewer weiter, worauf der eiserne Kanzler zum größten Gaudium des versammelten Kriegsvolkes wie Laienvolkes die diplomatische Antwort gab: „Je ne sais pas, nous ne faisons plus de Guerre!“ (Ich weiß es nicht, wir führen keine Kriege mehr!)

— Ueber die Wirkung des elektrischen Lichts auf die Nerven sprach der Wiener Patholog Professor Stricker in einer seiner letzten Vorlesungen. Für einen gesunden, jungen Menschen, so führte er aus, ist das elektrische Licht gewiß angenehmer als jede andre Beleuchtungsart, da es ja eine bedeutende, die Nerven anregende Helligkeit und dabei nur geringe Wärme verbreitet. Anders verhält es sich hingegen bei Personen, deren Nervensystem nicht die normale Beschaffenheit besitzt, also bei Nervenkranken und älteren Personen. Bei längerem Verweilen in einem von elektrischem Lichte durchflutheten Raume wird sich ein Greis unbehaglich fühlen, es wird ihm zum mindesten unmöglich sein, in einem solchen Raume geistig zu arbeiten. Da das elektrische Licht das gesamte Nervensystem angreift und erregt, wird der alte Herr nicht im Stande sein, seine ganze Aufmerksamkeit auf einen bestimmten Gegenstand zu konzentriren. Die Jugend dagegen fühlt den wohlthuenden Einfluß des elektrischen Lichtes, wenn sie nach angestrengter geistiger Tagesarbeit in einen hellerleuchteten Ballsaal tritt. Das ermüdete Gehirn, das ohne die künstliche Erregung durch die Licht- und Schallwellen gewiß schon längst Erholung im Schlafe gesucht hätte, wird nun durch die plötzlich einströmende Fülle der lebhaften äußeren Erscheinungen zu erneuter Thätigkeit angeregt. Das elektrische Licht bewirkt also in diesem Falle, ohne daß sich das Individuum dessen bewußt wäre, daselbe, was der Prüfungskandidat durch den Genuß von schwarzem Kaffee zu erreichen sucht: eine Erregung und erhöhte Thätigkeit der Nerven. — So weit Professor Stricker. Jetzt weiß man, warum die Ballsprache so geistreich sind.

Verantw. Redakteur Ludwig Rohmann
in Ebing.

Druck und Verlag von H. Gaatz
in Ebing.